

Katholische
Kirche
Vorarlberg

KirchenBlatt

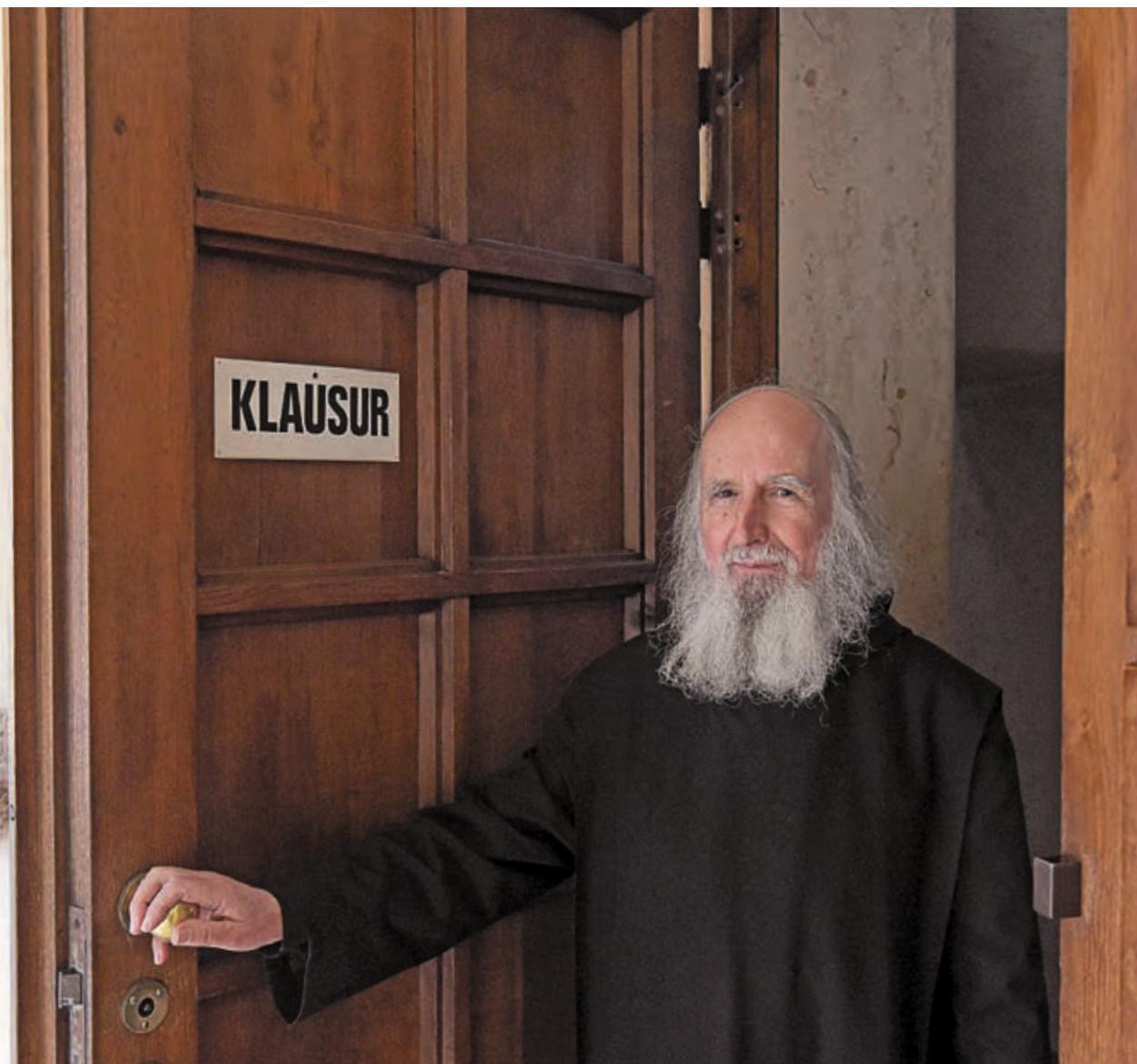


FOTO: DANIEL BISKUP / VERLAG HERDER

- 6 Alpha.**
Eine neue Region mit Glaubenskursen entsteht.
- 9 ALT.JUNG.SEIN.**
Serie mit Übungen für daheim startet wieder.
- 10 Hauskirche.**
Keine Angst vor Do-it-yourself-Gottesdiensten.

Aushalten. Die Zeit, sich selbst, die andern

P. Anselm Grün hat eine Gebrauchsanweisung für die Quarantäne geschrieben.

Im KirchenBlatt-Gespräch gibt der Mönch und Bestseller-Autor P. Anselm Grün Hinweise, wie die Zeit der Quarantäne gelingen kann. Wie mit sich selbst umgehen, wie mit den andern? Was sagen uns Gefühle, die auftauchen? Wie kann ich tiefer zum Grund meiner Seele kommen, wo ich Gott in mir selber finde? Und warum geben Rituale Kraft und Heimat? DS
► **Interview mit Benediktiner-Pater Anselm Grün, S. 2-3.**

AUF EIN WORT

Reproduktionszahl der Hoffnung

Was in den letzten Tagen über unser Land hereingebrochen ist und auch hereingebrochen wurde, ist viel. Später als andere EU-Staaten hat Österreich harte Maßnahmen gegen die zweite Corona-Welle gesetzt. Zudem gibt es an einigen Maßnahmen Zweifel, nicht nur unter den Parteien, sondern auch unter Ärzten, Psychologen und Pädagogen: Was wird die Schließung der Schulen und Kindergärten zur Virus-Eindämmung beitragen, was dagegen an langfristigem Schaden verursachen?

Seit Freitag, quasi parallel zur Ankündigung des zweiten harten Lockdowns, gingen die Infektionszahlen zurück. Zum Glück.

Auch die Reproduktionszahl ist seit Anfang November rückläufig. Ziel ist es, sie wieder unter 1 zu drücken, dass also ein Infizierter durchschnittlich weniger als eine weitere Person ansteckt.

Was aber in den nächsten Wochen steigen sollte, so formulierte es ein Priester am Wochenende im Gottesdienst, sei die „Reproduktionszahl der Hoffnung“: Jeden Tag mindestens 1 gute Tat, 1 hilfreichen Handgriff, 1 guten Gedanken, 1 Gebet. Damit eine Welle der Hoffnung durch das Land gehe. Die Reproduktionszahlen der zweiten Sorte - sie dürfen wirklich steigen!



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Wie Gott in mir selber finden

Pater Anselm Grün hat gemeinsam im Gespräch mit dem Cheflektor des Verlags Herder, Simon

Biallowons, für die Bewältigung des Lockdowns das Buch „Quarantäne! Eine Gebrauchsanweisung“ geschrieben. Im KirchenBlatt-Interview erklärt er die wesentlichen Tipps und Strategien, wie friedliches Zusammenleben zu Hause gelingen kann. Dabei ist bedeutsam, sich und andere auszuhalten.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE WOLFGANG ÖLZ

Ihre zahlreichen Vorträge sind derzeit wegen Corona abgesagt oder verschoben. Was macht Anselm Grün selbst in der Quarantäne?

Anselm Grün: Ich kann die Zeit gut nutzen. Ich kann mehr lesen, mehr schreiben und führe natürlich trotzdem Gespräche und begleite Menschen. Schreiben ist für mich keine Routine, sondern generell der Schlüssel um Worte zu finden, die mich selber berühren und dann auch andere berühren. Wenn ich schreibe, habe ich immer Menschen vor Augen, denen ich etwas Gutes sagen möchte.

Für die hohe Kunst des Sich-gegenseitig-Aushaltens haben die Mönche in 1500 Jahren viele Schätze entdeckt. Welche?

Grün: Zwei Dinge: Erstmal sich selber auszuhalten. Das kann ich nur, wenn ich weiß: Alles, was in mir auftaucht, darf sein. Viele können sich nicht aushalten, weil sie fürchten, da taucht etwas auf, das nicht mit dem Selbstbild übereinstimmt. Deswegen wollen sie es lieber verdrängen. Diese Erlaubnis „Alles darf sein“ ist das erste, um sich selber auszuhalten: Dass ich mit Neugierde in mein Inneres blicke, ohne dass ich etwas, das hochkommt, bewerte. So kann ich mich auch selber besser kennenlernen. Das Zweite ist: Den anderen aushalten. Da ist wichtig, auf die eigenen Gefühle zu achten. Man kann die Nähe des anderen nicht immer ertragen. Wenn ich deswegen aggressiv werde, dann ist es nichts Schlechtes. Das ist einfach die Einladung, dass ich für mich sorgen soll, dass ich Zeit für mich selber brauche.

te. Das heißt übersetzt: Die Zelle ist der Himmel, in dem der Mönch mit Gott allein ist. Was hat eine Mönchszelle mit einem Familiendomizil, einer Singlewohnung oder einer WG gemeinsam?

Grün: Viele Familien, Singles und WGs sind ja auf ihre Wohnung oder ihr Haus zurückgeworfen. Das können sie entweder als Gefängnis erleben, weil alles so eng ist. Man geht sich dann gegenseitig, wenn man zu mehreren ist, auf die Nerven. Man kann aber auch einfach bewusst wahrnehmen: Wir bleiben einmal zuhause. Es gibt das große Wort „Daheim sein kann man nur, wo das Geheimnis wohnt“. Das Daheim-Sein hat, wenn wir so wollen, auch mit dem Glauben zu tun. Wir sind nicht allein, sondern Gottes Segen wohnt auch in unserem Haus.



Anselm Grün: Quarantäne! Eine Gebrauchsanweisung. Herder 2020, Hardcover, 95 Seiten, € 14,40. HERDER

Sie bemerken in Ihrem Buch, dass das Mönchtum im Mittelalter den Satz „Cella est coelum“ präg-



Zur Person

Pater Anselm Grün OSB (geb. 1945) ist seit seinem 19. Lebensjahr Mönch der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Seine Spiritualität ist u.a. geprägt von Karl Rahner und C.G. Jung. Mit über 14 Millionen verkauften Büchern in über 30 Sprachen gilt er als der erfolgreichste Autor spiritueller Bücher im deutschsprachigen Raum. Auch für die österreichischen Kirchenzeitungen hat Anselm Grün bereits mehrmals Serien, etwa zur Fastenzeit, verfasst.

Pater Anselm Grün lebt und arbeitet in der deutschen Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Wenn Pater Anselm Grün schreibt, hat er „immer Menschen vor Augen, denen er etwas Gutes sagen möchte“.

ARNULF HAUBENREICH /
ABTEI MÜNSTER-SCHWARZ-
ACH

Was würden die Wüstenväter, die Kirchenväter in den ersten christlichen Jahrhunderten, uns heutigen Menschen im Lockdown für unsere vier Wände empfehlen?

Grün: Die Wüstenväter sagen: Immer, wenn du die Tendenz auszusteigen und hinauszu-gehen hast, bleib in deiner Zelle. Die Zelle wird dich alles lehren. Ich empfehle, einfach dieses Experiment zu wagen, sich selber kennen zu lernen. Wenn ich bei mir bleibe, dann muss ich auch nicht vor mir selbst davonlaufen. Es gibt ja viele Fluchtmöglichkeiten in Aktivitäten und Zerstreuungen. Diese Chance sich selber auszuhalten ist wie gesagt ein großer Schritt zur eigenen Selbsterkenntnis.

Vom antiken Philosophen Demokrit ist folgendes Zitat überliefert: „Der Geist, der sich gewöhnt, seine Freuden aus sich selbst zu schöpfen, ist glücklich.“ Machen Sie einen Unterschied zwischen einer weltlichen und geistlichen Erfahrung des Alleinseins?

Grün: Diese weltliche Sicht entspricht ja auch dem Christentum. Wenn ich in mir den Schatz entdecke, den inneren Reichtum der Seele, den Einklang, das Glück, dann brauche ich vieles Äußere nicht. Wir glauben, unser Glück ist abhängig von einem schönen Urlaub, von abwechslungsreichem Ausgehen und so weiter. Das ist uns jetzt aber genommen. Ich kann darüber jammern und mich als Opfer fühlen. Eine bessere Möglichkeit ist bewusst zu sagen: Das ist so, das habe ich mir nicht ausgesucht, aber wie gehe ich selber aktiv damit um? Wenn ich in mir Frieden finde, dann kann ich auch in einem engen Haus Frieden finden und innerhalb meiner Familie den Frieden stiften.

Wie lernt man in der Zeit der Quarantäne, auf die eigenen Gefühle zu achten? Was ist da der Königsweg?

Grün: Die Mönche sagen: Wir sind nicht verantwortlich für die Gefühle, die auftauchen, sondern dafür, wie wir mit den Gefühlen umgehen. Es geht darum, dass ich nicht dagegen kämpfe, sondern dass ich mich frage: Was will mir dieses Gefühl sagen? Die Aggression kann mir sagen, dass ich mich besser abgrenzen soll. Die Traurigkeit will mir vielleicht sagen: Was ist eigentlich der Sinn meines Lebens?

„Wenn ich aggressiv werde, dann ist das nichts Schlechtes. Es ist einfach die Einladung, dass ich für mich sorgen soll, dass ich Zeit für mich selber brauche.“

PATER ANSELM GRÜN

Warum sind religiöse und andere Rituale in der Situation der Quarantäne so hilfreich?

Grün: Rituale sind sehr wichtig. Rituale schaffen eine heilige Zeit. Eine heilige Zeit ist eine Zeit, die der Welt entzogen ist. Rituale geben mir das Gefühl selber zu leben, statt gelebt zu werden. Die Griechen sagen, wir feiern Rituale, weil unser Leben ein Fest ist. Rituale geben auch Heimat. Rituale strukturieren den Tag. Rituale geben Anteil an den

Wurzeln der Lebenskraft unserer Vorfahren, weil wir ähnliche Rituale feiern, wie diese sie schon begangen haben.

Warum ist die Benediktregel, die sie im Buch auch zitieren, heute noch aktuell?

Grün: Benedikt beschreibt, wie wir gut miteinander leben. Und gerade in der Coronazeit geht es um ein neues Miteinander - auch auf engem Raum. Die Regel von Benedikt hat dafür große Weisheit und Weite. Sie ist kein Gesetzbuch, sondern eine Anleitung zum gelingenden Leben. Auch Karl Rahner sagt, der Glaube ist nichts Fremdes, sondern entspricht der Weisheit unserer Seele.

Woher haben Sie Ihre Weisheit? Aus dem Leben, aus dem Selbst, von Menschen, aus Büchern oder von Gott?

Grün: Alles zusammen. Sicher habe ich viel gelesen. Aber dann auch durch die vielen Begegnungen und Gespräche. Je älter ich werde, desto gelassener werde ich, dass ich mich nicht unter Druck setze, etwas besonders Intelligentes oder Weises sagen zu müssen.

Was geben Sie den Menschen für die Zeit der Quarantäne mit auf den Weg?

Grün: Ich sage: Ich verstehe gut, wenn Sie sich über diese Quarantäne ärgern. Man kann auch über viele Regeln streiten, aber machen Sie einfach das Beste daraus! Wie kann ich Kreatives gestalten? Wie kann ich tiefer zum Grund meiner Seele kommen, wo ich Gott in mir selber finde? Und wie kann ich meinen Glauben so ausdrücken - mitunter auch ohne konkrete kirchliche Traditionen - dass es mein ganz persönlicher Glaube wird? <<

AUF EINEN BLICK



Die Orgel der Herz Jesu Kirche in Bregenz ist eines der größten Musikinstrumente des Landes. HUBER

Behmann-Orgel fertig renoviert

1931 wurde eine neue Orgel in der Bregenzer Herz Jesu Kirche von der Orgelbaufirma Behmann errichtet, heute steht sie unter Denkmalschutz. 25 Jahre nach der letzten Renovierung im Jahr 1994 war eine erneute, umfangreiche Sanierung notwendig, die die Orgelbaufirma Rieger durchgeführt hat. Ab April 2020 wurde die Orgel u.a. generalgereinigt und eine sogenannte Setzeranlage eingebaut, die die Bespielbarkeit des Instruments wesentlich erleichtern wird. Das Renovierungsprojekt wurde von Prof. Helmut Binder - seit 35 Jahren Hauptorganist der Pfarre Herz Jesu - sowie von der diözesanen Orgelkommission unter der Leitung von Bernhard Loss begleitet und mit dem Bundesdenkmalamt abgestimmt. Die Kosten der Renovierung belaufen sich auf rund 240.000 Euro. Am vergangenen Sonntag wurde die frisch renovierte Orgel feierlich eingeweiht.

► Weitere Infos und Bilder: www.pfarre-herzjesu.at

Gemeinsam Zukunft pflanzen

Auch den Wäldern machen die Auswirkungen des Klimawandels zu schaffen: Sie leiden z.B. vermehrt unter Krankheits- und Schädlingsbefall. Unter dem Motto „Wald der Zukunft schaffen“ wurden deshalb vor Kurzem im Galinawald in Nenzing 1.200 klimafitte Bäume - anlässlich von 1.200 Jahre Nenzing - gesetzt. Die Setzlinge wurden von freiwilligen Helfer/innen aus der Bevölkerung gepflanzt sowie von Mitgliedern unterschiedlichster Institutionen wie etwa der f5-Pfarre Nenzing, dem Katholischen Bildungswerk Vorarlberg, der Moscheegemeinde Nenzing, einfach.fair.leben oder der Katholischen Jugend und Jungschar Vorarlberg.



Setzlinge verschiedenster Baumarten wurden gepflanzt. SCHERER

+ Pfr. i. R. Stefan Amann

Ein wichtiger geistlicher Begleiter

Stefan Amann wurde am 10. November 1939 in Richterswil in der Schweiz geboren, seine Kindheit verbrachte er in Schnifis. Von 1958 bis 1962 arbeitete er bei der diözesanen Jugendstelle. Über diese Zeit sagte er in einem Interview anlässlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums: „Dabei habe ich ein völlig neues Bild von Kirche und Christsein gewonnen.“

Als Spätberufener führte sein Ausbildungsweg schließlich nach Horn in Niederösterreich, dann zum Studium der Theologie nach Innsbruck. Am



Pfr. i. R. Stefan Amann.

10.11.1939 – 12.11.2020. KKV

8. Juni 1973 wurde Stefan Amann in der Pfarrkirche St. Martin in Dornbirn zum Priester geweiht. Sein priesterliches Wirken war geprägt von großer Leidenschaft zu Liturgie und Seelsorge. Für viele war er ein wichtiger geistlicher Begleiter. Stefan Amann wirkte zunächst von 1973 bis 1978 als Kaplan in Lustenau Rheindorf, dann als Kaplan am Dom in Feldkirch, wo er bis 1991 auch Pfarrprovisor war. Nach einer Sabbatzeit mit verschiedenen Aushilfsdiensten im Raum Bludenz trat er von 1992 bis 2000 die Stelle als Pfarrer in Lochau an. Von 2001 bis 2010 war er Pfarrer in Feldkirch Altstadt. Nach seiner Pensionierung lebte Stefan Amann wieder in Schnifis und übte seine priesterlichen Dienste bis zuletzt mit Freude in der Pfarre Thüringen aus.

Pfarrer i. R. Stefan Amann wurde am Mittwoch dieser Woche in Feldkirch Altstadt beerdigt.

GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Der schön illustrierte Adventbegleiter von Elmar Simma möchte uns dabei helfen, diesen inneren Stern, den Jesus-Stern, zu finden. Gerade in dieser ungewöhnlichen Adventzeit, in der manch Äußeres wegfällt und wir auf das Wesentliche zurückgeworfen werden, können uns die Gedanken und Geschichten dabei eine Hilfe sein. Die Impulse zu Achtsamkeit und Gelassenheit reichen vom 1. Dezember bis zum 6. Jänner und sind soeben wieder in einer leicht überarbeiteten Auflage zu erhalten. Der erfahrene Seelsorger ermuntert uns, wenigstens ab und zu zur Ruhe zu kommen und innezuhalten. An die Gedanken zum Tag, die 2 bis 3 Seiten umfassen, schließt jeweils ein Impuls zum Nachdenken an.

IRMI HEIL

In der Buchhandlung Arche gibt es viele Adventkalender und Weihnachtsgeschenke - auf telefonische Anfrage oder Bestellung per E-Mail werden sie auch während des Lockdowns zugestellt.



Elmar Simma, **Geführt von einem inneren Stern**. Tyrolia, 124 Seiten, € 14,95.

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“

Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892

E-Mail: arche.bregenz@aon.at

Corona-Situation: Was in Vorarlberg gilt

Kirchliches Leben im Lockdown

Um die Corona-Pandemie einzudämmen, sind alle gefragt. Deshalb hat die Bischofskonferenz am vergangenen Wochenende beschlossen: Bis einschließlich Sonntag 6. Dezember werden alle öffentlichen Gottesdienste ausgesetzt. Die Leitung der Diözese Feldkirch informierte die Pfarren über diese und weitere Maßnahmen am Sonntagabend in einem Schreiben.

Für das persönliche Gebet stehen die Kirchen und Kapellen offen. Bei Begräbnis-Gottesdiensten in der Kirche und bei Begräbnissen am Friedhof können maximal 50 Personen

anwesend sein. Dabei ist ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen und ein Mindestabstand von 1,5 Metern zu Menschen einzuhalten, die nicht im selben Haushalt wohnen. Totenwachen werden ausgesetzt. Krankenkommunion und Versehgänge sind möglich - nähere Infos dazu gibt es in den einzelnen Pfarren. Auch die Seelsorge in den Krankenhäusern wird weiterhin stattfinden. An den Sonntagen läuten in allen Kirchen um 10 Uhr, wenn der ORF-Radiogottesdienst beginnt, die Glocken - aus heutiger Sicht bis Sonntag, 6. Dezember.

► kath-kirche-vorarlberg.at/corona

Virtuelle Mahnwache

Menschlichkeit

Am vergangenen Sonntag wäre in Bregenz eine Mahnwache für die Menschlichkeit geplant gewesen. Kurz vor dem Start erfuhren die Organisatoren jedoch, dass eine andere Demo an derselben Stelle abgehalten wird - deshalb verlegten sie die Mahnwache ins Internet. Sie ist unter den Stichworten „Mahnwache für die Menschlichkeit“ auf YouTube zu finden.



Die Zelte am Kornmarktplatz machten auf die schrecklichen Zustände in den Flüchtlingslagern in Griechenland aufmerksam. SARAH MISTURA

Familie und Arbeit neu denken

Durch die Schließung der Schulen und Kindergärten stehen viele Familien vor neuen Herausforderungen. Erneut zeigt sich, dass die Betreuung der Kinder im Homeschooling meist Aufgabe der Mütter ist. Patricia Zupan-Eugster, Obfrau des Vorarlberger Familienverbandes, findet dies bedauerlich. Sie sieht die aktuelle Situation aber auch als Chance, dass traditionelle Rollenbilder in Österreich aufgebrochen werden. „Familie und Arbeit sollte seit Langem neu gedacht werden. Erwerbs- und Care-Arbeit müssen unter einen Hut gebracht werden können“, so die Obfrau.

Purzelbaum-Lehrgang online abgeschlossen

Im November vor einem Jahr startete eine Ausbildung zur Eltern-Kind-Gruppenleiterin - vergangenen Samstag schlossen elf Frauen nach elf Modulen den Lehrgang ab. Coronabedingt fand das letzte Modul online statt. Die feierliche Zertifikatsübergabe wird nachgeholt, sobald es die Situation zulässt. Im März 2021 startet die Elternbildung der Katholischen Kirche Vorarlberg einen neuen Lehrgang - er bietet unterschiedliche Abschlussmöglichkeiten bis zur Kinderbetreuer/in.

► Infos zum Lehrgang: E.cornelia.huber@kath-kirche-vorarlberg.at



Purzelbaum. Elf Frauen haben soeben die Ausbildung zur Leiterin von Purzelbaum-Eltern-Kind-Gruppen absolviert.

KBW / ILZER

REDAKTION: ELISABETH WILLI

AUSFRAUENSICHT

„Sorgenpüppchen“

Beim Aufräumen meines Büros fiel es mir wieder in die Hände: mein „Sorgenpüppchen“. Ein kleines Stoffpüppchen mit einer Tasche im Kleid. Eine Erinnerung an ein Praktikum mit Kindern in schwierigen Situationen. Ihren Sorgenpüppchen konnten sie abends erzählen, was sie beschäftigt und wovor sie Angst haben. Oder sie zeichneten oder schrieben es auf ein Stück Papier und steckten es dann in seine Tasche. Am nächsten Morgen war der Brief verschwunden und auch das Herz des Kindes meist ein bisschen leichter.

Ängste und Sorgen sind unter den aktuellen Herausforderungen verständlicherweise in vielen Bereichen weit verbreitet: gesundheitlich, schulisch, finanziell, zwischenmenschlich usw. In der Angst verlieren wir einen Halt. Woran können wir dennoch weiterhin festhalten? Was gibt mir Erleichterung in belastenden Situationen?

Es gibt Menschen und Orte, die sind wie lebendige „Sorgenpüppchen“ für mich: z.B. ein Telefonat mit einer guten Freundin, ein langer Herbstspaziergang, ein gutes Essen, ein stilles Gebet. Sie ermutigen, schenken Vertrauen und machen etwas von der biblischen Zuversicht „*Werft all eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch*“ (1 Petrus 5,7) neu spürbar.



MARINA FOLIE

Neue Glaubenswege

Alpha-Kurse erfreuen sich in Vorarlberg zunehmender Beliebtheit. In den 1970er-Jahren in London entwickelt, soll Menschen niederschwellig die Möglichkeit geboten werden, mit Gott in Berührung zu kommen und so ihren Weg zur Kirche zu finden sowie sich in dieser bestenfalls auch zu engagieren. Seit September arbeitet der Theologe Simon Gribi an einem Alpha-Pilotprojekt für den Raum Feldkirch. DIE FRAGEN STELLTE JAKOB LORENZI

Was soll mit Alpha erreicht werden?

Simon Gribi: Alpha ist eine Reihe von interaktiven Treffen, bei denen Fragen zu den Themen Leben, Glaube und Sinn nachgegangen werden kann. Jedes Treffen beginnt mit einem gemeinsamen Essen. Darauf folgt ein Impuls mittels Referent oder Video, der zu einem Austausch in Kleingruppen im dritten Teil anregen soll. Ziel ist es, dass Menschen - so wie sie sind - mit ihren Fragen und Anliegen kommen, sich wohlfühlen, Impulse zu grundlegenden christlichen Themen hören und mit anderen in den Austausch kommen können. Sie sollen so auch die Chance erhalten, Jesus zu begegnen. Jede und jeder darf sein, wie sie oder er ist, und alles hinterfragen oder infrage stellen.

Ist ein solch niederschwelliges Angebot eine alternative Glaubensvermittlung zu einem Kirchenbesuch? Wie lässt sich das kombinieren?

Gribi: Unterschiedliche Menschen auf unterschiedlichen Glaubenswegen brauchen zu verschiedenen Zeiten verschiedene Angebote. Alpha ist eine Möglichkeit, wie selbst Menschen, die sich selber nicht als Christin oder Christ bezeichnen, mit ihren eigenen Fragen und Ansichten mit grundlegenden Themen des christlichen Glaubens in Berührung kommen können, in eine erlebte Gemeinschaft hineinwachsen und Gott begegnen und vielleicht sogar eine Beziehung mit ihm aufbauen können. Es ist aber notwendig, dass Alpha in ein Netz von verschiedenen Angeboten eingebunden ist.

Alpha ist insbesondere im angloamerikanischen Raum populär. Muss hier eine Amerikanisierung des kirchlichen Lebens erwartet werden?

Gribi: Alpha war zwar lange hauptsächlich in freikirchlichen Bereichen weit verbreitet. In den letzten Jahren hat es eine enorme Weiterentwicklung durchgemacht. Mittlerweile gibt es Alpha in über 169 Ländern in allen christlichen Konfessionen. Gerade bei den Videos merkt man den amerikanischen Einfluss sehr stark. Sie sind nicht jedermanns Sache, kommen aber über weite Strecken quer durch die Generationen gut an. Alpha muss jedoch ganz klar an die Verhältnisse in Vorarlberg angepasst werden. Zentral dabei ist immer, wer Alpha vor Ort veranstaltet und was für Haltungen gelebt werden.

Was sind die Vorteile von Alpha?

Gribi: Über Jahrhunderte musste man sich in der Kirche keine Sorgen um neue Mitglieder machen. Es war selbstverständlich, dass Kinder getauft wurden und die Menschen in die Kirche gingen. Wir haben aber schlichtweg kein wirkliches Konzept, wie ein erwachsener Mensch, der nichts mit dem Christentum am Hut hat, heute in Vorarlberg Christ werden kann - außer vielleicht durch persönliche Begleitung durch eine hauptamtliche Person. Ein Bedürfnis danach scheint da zu sein, wenn man etwa schaut, wie viele Menschen ihre Kinder trotz allem taufen lassen. Alpha bietet die Möglichkeit, genau bei solchen Menschen anzusetzen, und das

ist meines Erachtens zukunftsweisend. Zudem haben die konsequent gelebte Gastfreundschaft, Willkommenskultur und Offenheit von Alpha auch einen Einfluss auf die Pfarrgemeinde und die Gottesdienstkultur - Alpha bringt einen neuen Wind!

„Wir haben schlichtweg kein wirkliches Konzept, wie ein erwachsener Mensch, der mit dem Christentum nichts am Hut haben, Christ werden kann.“

SIMON GRIBI

Wie kommt dieses Angebot bisher bei den Vorarlbergern an?

Gribi: Die Zahlen sagen schon mal viel aus - seit 1999 gab es in über 20 Gemeinden Alpha-Kurse. Über eintausend Vorarlberger haben bereits einen Kurs besucht, dazu kommen nochmals eintausend Jugendliche, die im Rahmen der Firmvorbereitung an einem Kurs teilgenommen haben. In den letzten beiden Jahren, die ich selber erlebt habe, ist Alpha zudem sehr gut angekommen. So gab es schon zahlreiche sehr positive Rückmeldungen. Ein junger Mann - Joshua - hat sich

JUNGE KIRCHE

Der Nikolaus beim Distance-Learning

Heiß ersehnt - und manchmal etwas gefürchtet - sind rund um den 6. Dezember auch in Vorarlberg wieder zahlreiche Nikolause und ihre Begleiter unterwegs. Und weil noch kein Meister - oder Nikolausdarsteller - vom Himmel gefallen ist, erklärten der Theologe Mag. Hanspeter Sutterlüty und der erfahrene Nikolausdarsteller Mario Bitschnau vor Kurzem 47 „Nikoläusen“ in der Distance-Learning-Schulbank, wie der Besuch für alle ein besonderes Erlebnis werden kann. Neben Infos zur Person des heiligen Nikolaus, zur Entwicklung des Brauchtums und zur Frage der Grundbotschaft dieses Heiligen gab es auch zahlreiche Tipps für die Praxis. Wie isst man mit Bart, wie geht man mit einer beschlagenen Brille, mit der Kleidung, hohen Temperaturen und niedrigen Räumen um? Oder in welcher Stimmlage soll gesprochen werden? Dass der Nikolaus auch dieses Jahr kommt, war für alle Anwesenden selbstverständlich. Mit ein bisschen Kreativität waren schnell verschiedenste Ideen auf dem Tisch, wie ein kontaktloser Nikolausbesuch vonstatten gehen kann. Der moderne Nikolaus wird per WhatsApp oder Zoom für die Kinder erreichbar sein. Andere wiederum schreiben Briefe - vom Nikolo höchstpersönlich. Alle Infos zum Nikolausbesuch in der eigenen Gemeinde gibt es bei der Pfarre.



Der Nikolaus ist auch heuer für Groß und Klein da - mit Briefen, Whatsapp und Zoom. KKV/BEGLE



Neue Wege sollen in den Alpha-Kursen begangen werden - interessierte Gläubige sollen einen neuen Zugang zur Kirche bekommen. WWW.ALPHAAUSTRIA.ORG

beispielsweise nach der Teilnahme an einem Alpha-Kurs auf einen intensiven Weg begeben, sich taufen lassen und ist mittlerweile im Alpha-Team aktiv mit dabei. Oder vom Alpha-Team Bludenz, das ist inzwischen auf 20 Personen angewachsen ist, alles Menschen, die davor selbst bei einem Kurs mitgemacht haben. Man merkt aber auch, dass es noch sehr viel Zurückhaltung gibt. Viele haben auch Alpha vor längerer Zeit kennengelernt, wo es teils anders und mit anderen Haltungen durchgeführt wurde als in den vergangenen beiden Jahren. Aber es muss auch klar gesagt werden: Alpha und gerade die Art der Videos sind nicht für jedermann.

Es ist geplant, Alpha auf den gesamten Raum Feldkirch auszuweiten. Wie ist hier der Stand der Dinge?

Gribi: Ich darf seit September 2020 einen Teil meiner Ressourcen dazu verwenden, in Feldkirch ein Pilotprojekt zu starten: Ziel ist es, regional zusammenzuarbeiten und so Alpha als Konzept umzusetzen. Die kleinen Pfarren hier in Vorarlberg haben oft große Alphas aufgezogen, haben jedoch nicht die Ressourcen wie Großstadtpfarren in London oder Halifax, um bestenfalls drei Alphas pro Jahr anzubieten. Die Idee ist es, die regionalen Ressourcen zu bündeln und das in einem Gebiet, das demografisch sehr zusammenhängend und gut erreichbar ist. Zudem kann man wie oben beschrieben auf ein breiteres Angebot von verschiedenen Gottesdienst- und Vertiefungsformaten oder auch

pfarrlichen Gruppen zurückgreifen: Nicht jede Pfarre muss alles alleine stemmen! Bisher hat es ein erstes Vernetzungstreffen gegeben. Gisingen, aber auch das Kloster Altenstadt und Tosters sind bzw. waren schon mit Alpha unterwegs: Wir können hier also weiter aufbauen, uns untereinander vernetzen und miteinander auf den Weg gehen.

Wie gehen Sie mit den aktuellen Covid-19-Entwicklungen um?

Gribi: Die immer neuen Verlautbarungen, die sich von Woche zu Woche verändern, sind sehr herausfordernd. Vorläufig müssen wir jetzt auf online umstellen. Klar, es ist nicht das Gleiche, denn gerade wenn etwa das Essen fehlt, fällt ein zentraler Aspekt weg. Auch die Diskussion braucht ein wenig, bis sie online in Gang kommt. Jedenfalls werden die Treffen mittels Zoom auf kreative Weise weitergeführt. «

Simon Gribi



Seit 2018 lebt der gebürtige Schweizer in Vorarlberg. Zuvor studierte er an der theologischen Fakultät in Innsbruck Theologie. Seit

September setzt er sich nun für die Etablierung der Alpha-Region Feldkirch ein.

Mehr zu den Alpha-Kursen online unter www.kath-kirche-vorarlberg.at/alpha

SCHENKEN MIT SINN



Nothilfe für armutsbetroffene Menschen in Vorarlberg CARITAS

Wir halten zusammen!

Die Ausbreitung von Covid-19 in Österreich stellt die Gesellschaft vor eine noch nie dagewesene Herausforderung. Gerade in dieser schwierigen Zeit ist die Caritas für Menschen da, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Mit Spenden kann von Armut betroffenen Menschen rasch mit der kurzfristigen Übernahme von zum Beispiel Miet- oder Heizkosten geholfen werden. Auch der Bedarf an psychologischer Betreuung, Sozialberatung und Online-Beratung steigt.

► **Mit 30 Euro unterstützen Sie Menschen in Not in Vorarlberg mit einem Nothilfepaket.**



Obstbäume: Schenken Sie heuer einen Obstbaum zu Weihnachten! CARITAS

Obstbäume für die Zukunft

Obstbäume sind in Vorarlberg ein gewohntes Bild, doch in Äthiopien hat ein Obstbaum eine viel tiefere Bedeutung. Denn ein veredelter Mangobaum trägt bereits nach zwei Jahren Früchte und diese können mehr als nur einmal im Jahr geerntet werden. Neben einem sicheren Einkommen für die Familien tragen die Bäume wesentlich zur Ernährungssicherung bei. Zusätzlich binden Obstbäume Wasser im Boden, spenden Schatten, wo Gemüse angepflanzt werden kann und tragen zur Wiederaufforstung bei.

► **Mit 20 Euro erhalten Menschen in Äthiopien Setzlinge für Obstbäume.**

Geschenke mit Sinn machen richtig glücklich!

An Weihnachten darf heuer gemeckert werden!

Was schenke ich heuer zu Weihnachten? Viele stellen sich diese Frage bereits Wochen vor dem großen Fest und haben doch keine zündende Idee für das ganz besondere Geschenk.

MIRJAM VALLASTER

Besrat Adugna ist eine junge äthiopische Frau, die gemeinsam mit ihren Kindern und ihrem Mann ein sehr einfaches Leben auf dem Land führt. Traditionell sind die Frauen für die Bereiche Ernährung und Gesundheit in den Familien zuständig. Als Frau hat sie hier kaum Rechte, kann weder Land noch größeren Eigentum besitzen und ist daher auf den Ehemann angewiesen.

Frauen stärken. Um Frauen wie Besrat zu unterstützen hat die Caritas das Milchziegen-Projekt für Familien in Äthiopien in zwei Dörfern in der Region Meki gegründet. Hier werden mit Spendengeldern aus Vorarlberg Ziegen an von den Dorfbewohner/innen ausgewählte Frauen verteilt. Meist sind das verwitwete oder besonders verarmte Frauen, die dringend Hilfe benötigen. Die Frauen erhalten dann zusätzlich auch noch Schulungen, wie diese Tiere optimal versorgt und gehalten werden. Ziel ist, dass die Tiere genug Fleisch und Milch bringen, damit sich die Frauen damit ihr eigenes kleines Einkommen erwirtschaften können. Zwei Jahre werden die Familien begleitet, in denen die Frauen ihr Einkommen auf sichere Beine stellen können, um ihre Familien zu versorgen. Es ist aber wichtig, dass die Frauen aktiv bei den Projekten mitarbeiten. So müssen sie zum Beispiel einen einfachen Stall und einen Auslauf für die Ziegen bauen, damit sie überhaupt in das Projekt aufgenommen werden.

Neue Wege. Üblicherweise werden Ziegen in Äthiopien vorwiegend gezüchtet, um sie auf dem Markt verkaufen zu können. Ziegenfleisch ist sehr beliebt und eine wichtige Ernährungsgrundlage. Was bisher kaum genutzt



Ziegen als Wegbereiter. CARITAS

wird, ist die Milch der Ziegen. Und das, obwohl diese äußerst gesund und nahrhaft ist.

Einkommen für Frauen. Zusammen mit den anderen Frauen im Dorf bringt Besrat ihre Ziegen nun zu den speziell konstruierten Melkstationen, von dort wird die Milch in die nahe gelegene Molkerei gebracht und weiter verarbeitet. Mit dem Erlös der Ziegenmilch kann sich Besrat hoffentlich schon bald ein kleines Einkommen und somit eine bessere Zukunft für ihre Familie schaffen. «

► **Mit 40 Euro schenken Sie ein Nutztier als Starthilfe!**

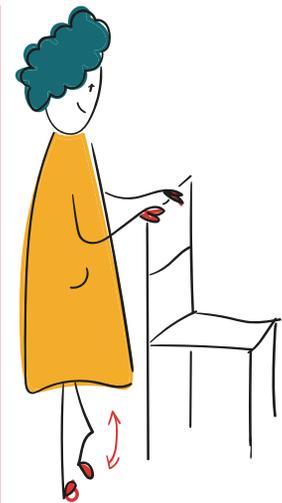
► Weitere Infos erhalten Sie in beiliegender Broschüre,
 ► www.schenkenmitsinn.at
 ► oder bei Margaritha
 Matt, T 0676 88420 - 5032

Die Kirchenblatt-Serie mit „ALT.JUNG.SEIN.“-Übungen startet wieder

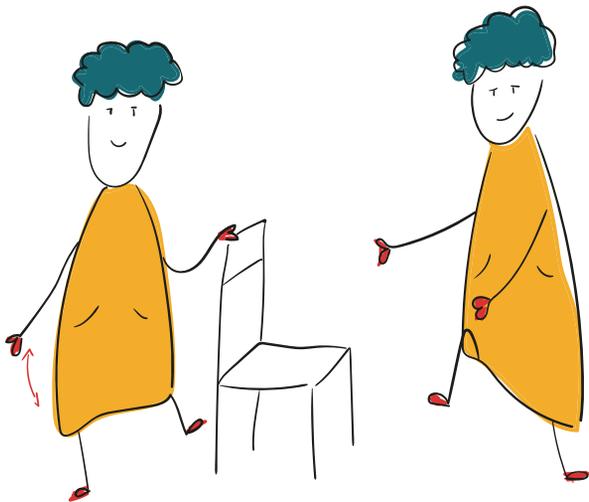
Mit Schwung im Leben

Körperlich gesund und fit zu sein, geistig aktiv zu bleiben und soziale Beziehungen zu knüpfen und zu pflegen, sind wichtige Punkte im Leben eines Menschen. Die ALT.JUNG.SEIN. Kurse mobilisieren Körper, Geist und Seele. Sie laden zum Tun,

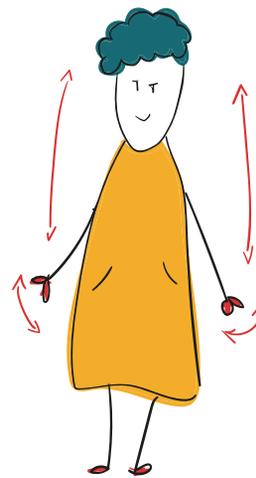
Lachen, Singen, Tanzen ein. Sie helfen das Leben in allen Facetten zu spüren. Weil der derzeitige Lockdown viele Einschränkungen bringt, zeigen Ihnen unsere Kursleiterinnen wieder Übungen für zuhause. ► www.altjungsein.at



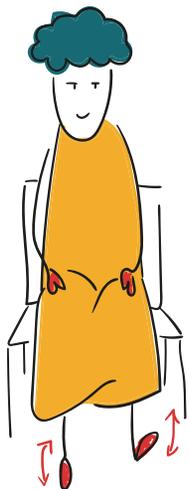
► Stehen hinter einem Stuhl. Verlagere dein Gewicht abwechselnd auf das rechte und linke Bein (Mutige heben das freie Bein), ebenso auf die Fersen und Zehen. Stelle einen Fuß vor den anderen, so dass die Ferse des einen die Zehen des anderen Fußes berührt. Gewicht verlagern oder so einige Schritte gehen.



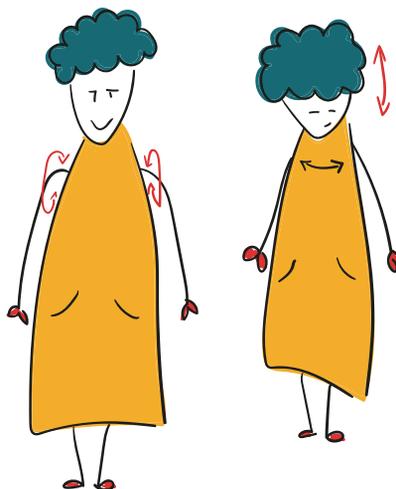
► Im Gehen, eventuell an einem Stuhl festhalten oder im Sitzen. Arme locker gegengleich schwingen. Später die rechte Hand zum linken Knie und die linke Hand zum rechten Knie bringen.



► Im Stehen oder Sitzen die Arme nach vorne strecken. Wechseln der Handflächen von oben nach unten. Arme nach oben strecken und wieder wechseln der Handflächen-Richtung.



► Auf einem Sessel sitzend abwechselnd die Füße auf die Fersen und auf die Zehen stellen. Zuerst beide Füße gleich, dann rechts und links abwechseln. Anschließend „Radfahren“.



► Schultern weit nach vorne, oben, unten und nach hinten kreisen. Arme hängen dabei locker neben dem Körper. Kopf weit nach rechts drehen und nicken - dann in der Mitte nicken - weiter nach links drehen und nicken. Beobachte wie weit du nach hinten blicken kannst!



EINE LIEBLINGSÜBUNG VON CHRISTINE MÜLLER:

„SEIT 2017 DARF ICH ALT. JUNG.SEIN KURSE LEITEN. BISHER WAR ES IN GÖFIS, BRAND/BÜRSEBERG UND NÜZIDERS. MIR IST WICHTIG, DASS ICH SEHR ABWECHSLUNGSREICHE STUNDEN GESTALTE UND DABEI DER HUMOR NICHT ZU KURZ KOMMT. AM MEISTEN FASZINIEREN MICH DIE UNTERSCHIEDLICHEN PERSÖNLICHKEITEN DER TEILNEHMERINEN UND TEILNEHMER. UND GANZ NEBENBEI BLEIBT AUCH MEIN GEDÄCHTNIS DABEI IN SCHWUNG.“ MÜLLER

ILLUSTRATION: CORINNA PETER

Corona fördert neue Rituale zuhause

Keine Angst vor dem Do-it-yourself-Gottesdienst

Sind Hausgottesdienste peinlich? Wie fühlt es sich an, daheim laut zu beten und Kirchenlieder zu singen? Die Botschaft des Österreichischen Liturgischen Instituts: Keine Angst vor dem ersten Mal. Es gibt Hilfen für die ersten Schritte, und niemand muss sich überfordern.

MONIKA SLOUK

Früher hätte man „Heimwerken“ gesagt, heute heißt es „Do-it-yourself“ oder kurz „DIY“. Das Internet und beliebte Magazine sind voll mit DIY-Anleitungen zum Wohnung Möblieren, Schmuck Basteln, Grill Bauen, alte Dinge Restaurieren, Adventkalender Machen und und und. Corona provoziert nun auch den DIY-Gottesdienst. Während die Kinderkrippenfeiern, Nachmittags- und Miternachtsmetten, aber auch Jahresschlussandachten und andere Feiern viele Kirchen jedes Jahr bis auf den letzten Platz und darüber hinaus füllten, ist diese Menschenfülle und Feiertichte im Jahr 2020 keine gute Idee. Corona-Mindestabstände könnten nicht eingehalten werden, außerdem könnten sich über die inzwischen berühmten Aerosole, die beim Singen und Atmen ausgestoßen werden, in Kürze ganze Menschengruppen mit dem Corona-Virus anstecken. Ob es in Advent- und Weihnachtszeit überhaupt öffentliche Gottesdienste geben wird, ist nach den jüngsten Lockdown-Bestimmungen alles andere als klar.

Was also tun? Die Weihnachtslieder, die sonst am Christkindlmarkt tagaus, tagein ertönen, einfach zuhause abspielen? Weihnachten ausfallen lassen? Fotos von früher anschauen, um in Advent- und Weihnachtslaune zu kommen? Die Professionalisierung der westlichen Gesellschaft hat viel Gutes bewirkt: Die Menschen sind daran gewöhnt, eine Arbeit zu verrichten, für die sie eine mehrjährige Ausbildung absolviert haben.

So macht jede und jeder, was sie oder er gut kann, und überlässt den Rest anderen Profis. Die Rettung kümmert sich um Schwerverletzte, die Caritas um Obdachlose, pädagogisch geschulte Personen betreuen und unterrichten die Kinder. Alles hat seine Ordnung. Die Arbeitsteilung führte dazu, dass auch Beten mehr und mehr an Fachleute delegiert wurde. Priester und Seelsorgerinnen kümmern sich darum. Coronas Botschaft an die Christinnen und Christen ist: „Do it yourself.“ Das Know-how der Profis kann dabei helfen. Und wie geschickte Heimwerker/-innen die Fliesen vielleicht selbst verlegen,

Danken, bitten, segnen: Beten kann einfach sein.

aber zum Anschluss der Gasheizung doch die Handwerker holen, können sich auch beim liturgischen Feiern die Do-it-yourself-Anteile und die „Profi-Dienste“ ergänzen.

Konkurrenzlos. „Segnen können wir alle!“, erinnert Christoph Freiling vom Österreichischen Liturgischen Institut. „Wir segnen die Kinder und wir können uns gegenseitig segnen. Jeder und jede kann den Adventkranz zu Adventbeginn segnen, oder die Familie macht es gemeinsam.“ Ein Dankgebet, ein Bittgebet für andere Menschen, zu denen es Bezug gibt, ein Segensgebet für Anwesen-

de und nicht Anwesende gehören zu den Basics aus dem Werkzeugkasten des gemeinsamen oder einzelnen Gebets. Freilinger weiß, dass manche Sorge haben, es könnte eine Konkurrenz zum Gemeindegottesdienst entstehen. Diese Sorge teilt er nicht. „Das neuentdeckte Feiern zuhause wird den Gemeindegottesdienst verändern, es wird ihn bereichern“, ist der Liturgiewissenschaftler überzeugt. Was er sich für Gebete von Hausgemeinschaften oder Einzelpersonen wünscht, ist ein starker „Vernetzungsgedanke“. Je nach aktueller Strenge der Corona-Auflagen ist eine Einladung zum Mitfeiern an Nachbarn, Verwandte oder Freunde vielleicht nicht möglich. Füreinander beten ist jedoch immer möglich. Und die zusätzliche Vernetzung über Online-Konferenzprogramme ist eine weitere, neue Spielart des gemeinsamen Gebets oder der Besinnung.

Zeit haben. Am Anfang steht immer der Entschluss, sich gemeinsam oder allein hinzusetzen. „Um zur Ruhe zu kommen, kann es helfen, den Raum ein wenig herzurichten“, schildert Christoph Freiling. Hilfreich kann eine Kerze, ein Kreuz oder ein Bild sein. Wer sich zusätzliche Anregungen holen möchte, findet auf netzwerk-gottesdienst.at und auf den diözesanen Webseiten Feiertorschläge zum Herunterladen oder zum Ableben vom Bildschirm – Ideen und Tipps, wie Erwachsene feiern können oder auch für Familien mit Kindern. „Die Gebetsvorschläge auf netzwerk-gottesdienst.at sind schlicht





gehalten und sollen zum Mitmachen anregen.“ Doch niemand soll sich überfordern, betont Freiling. „Wenn die Kinder unruhig werden oder man selbst, kann und soll man das Gebet, den Gottesdienst, die stille Stunde abschließen.“

Öffentlich und privat. Beten ist nichts, was nur in der Kirche und mit einem Priester möglich ist. Noch vor wenigen Generationen waren Rosenkranzandachten in der Familie, Litaneien ohne Priester oder etwa Maiandachten und Wallfahrten im Freien üblich. Christoph Freilinger beobachtet den sozialen Wandel, der sich vollzogen hat und der die Rituale beeinflusst. „Es gibt weniger Mehrgenerationen-Familien, und die Woche ist nicht mehr so rhythmisiert wie vor 50 Jahren.“ Ein Blick in andere Kontinente zeigt, dass das Hausgebet in anderen Kulturen eine lebendige Tradition ist, weil es sehr wenige Priester für sehr viele Menschen gibt und weil es dem Feierverständnis und den Familienstrukturen entspricht. Die Corona-Pandemie regt an, das Hausgebet in neuem Rahmen neu zu entdecken. «

► netzwerk-gottesdienst.at

► Viele weitere Ideen für „Do-it-yourself-Gottesdienste“ und die Hauskirche – etwa die Briefe von Conradino zu den Adventsontagen – finden Sie schon jetzt online unter kath-kirche-vorarlberg.at/liturgieboerse

Kerzen mit oder ohne Adventkranz, ein „Hirtenfeuer“ im Garten, Weihrauch im Haus: Äußere Zeichen erleichtern das Ruhigwerden und die Besinnung. Mehr braucht es manchmal gar nicht für ein Gebet. Hilfestellungen zum Beten zuhause bieten die Diözesen und die Liturgiereferate. ANGELIKA WARMUTH / DPA / PICTUREDESK.COM

Schritt-für-Schritt-Anleitung

Private Andacht

■ Zeit und Ort absprechen

■ **Vorbereitungszeit einplanen.** Egal, ob schlicht oder aufwändig: Es braucht Vorbereitung.

■ **Ort gestalten.** Z. B. durch Kerzen, Steine oder Zweige (nicht zu nah an den Kerzen), Weihrauch oder Räucherstäbchen (Achtung, starker Duft kann ablenken).

■ **Musik überlegen.** Singen? Instrumente? CD oder Playlist am Handy? Liederhefte? Tipp: Wenn zu wenige Liederhefte da sind, Liedtexte fotografieren und per WhatsApp an die Runde schicken. Das ist nicht so romantisch wie auf Papier, aber im Halbdunkel leichter lesbar. Im Internet gibt es auch Videos zum Mitsingen.

■ **Rituale überlegen.** Was kann jeder und jede mitmachen? Beispiel: Eine/r nach dem anderen zündet eine Kerze an und erinnert an jemanden, der gerade nicht da ist. Die Verbindung mit anderen darf auch in kleiner Runde spürbar werden. Manchmal passt eine „Prozession“ durch die Wohnung mit Kerzen oder Weihrauch und Bibel. Fantasie ist gefragt. Verschiedene Elemente können das Beten zuhause zur Feier werden lassen. Stimmungsvolle Zeichen wirken auch außerhalb des Kirchenraums. Weihwasser kann sparsam zum Segnen des Adventkranzes verwendet werden.

■ **Gesprochene Elemente.** Kreuzzeichen, Willkommensgruß, Bibelstelle, Austausch über die Bibelstelle, Vaterunser, Begrüßet seist du Maria (oder für „Fortgeschrittene“ ein Gesätzchen Rosenkranz), Fürbitten (vorbereitet oder spontan) als kurze Gebete für bestimmte andere Menschen auf der Welt, Segen.

TIPPS FÜR DEN ANFANG

■ **Corona-Tipp.** Im Lockdown nur wenige gleichbleibende Kontakte pflegen, auch nachher Vorsicht mit großen Einladungen. Zum Feiern im Freien eignen sich Garten, Park, Wald, Kirchenvorplatz, ... Eine kleine private Andacht in der Kirche ist an vielen Orten möglich, das am besten in der Pfarrkanzlei bekanntgeben.

■ **Werbe-Tipp.** Wenn Sie Kinder und Freunde motivieren wollen, überlegen Sie, wie Sie die Feier nennen. „Gottesdienst“ ist für manche schwerer zu verstehen als „ruhige Stunde“, „Adventrunde“ oder „Advent-Event“. Was Sie stimmig finden, verstehen auch die anderen.

■ **Peinlichkeits-Tipp.** Wirkt die Feier „aufgesetzt“? Keine Sorge, das ist anfangs normal. Nehmen Sie sich lieber wenig vor, zum Beispiel nur zwei Lieder, gemeinsames Kerzenanzünden, Segen für den Adventkranz.

SONNTAG

Letzter Sonntag im Jahreskreis / Christkönigssonntag – Lesejahr A, 22. November 2020

Worauf es ankommt

Soll Glaube keine graue Theorie bleiben, muss er sich im konkreten Leben bewähren. Vermag er Trost und Hoffnung zu spenden? Gibt er Kraft zum Guten? Hilft er, auf die eigenen Nöte und jene der Mitmenschen zu achten?

Evangelium

Matthäus 25,31–46

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben?

Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.



Mitten unter uns – in jedem Menschen, der unsere Hilfe

1. Lesung

Ezéchiel 34,11–12.15–17

Denn so spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben. Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen – Spruch GOTTES, des Herrn. Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. Ihr aber, meine Herde – so spricht GOTT, der Herr –, siehe, ich Sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf.

2. Lesung

1 Korinther 15,20–26.28



WORT ZUM SONNTAG

Am Ende des Lebens

Sie saß in der letzten Bank, meist nicht sonderlich interessiert an meinem Unterricht. Dieses Mal aber schnellte die Hand in die Höhe und sie fragte: „Und was hat das alles mit Religion zu tun?“ Vorausgegangen war eine Einladung, die Stimme gegen Unrecht zu erheben und sich für faire Produktionsbedingungen in der Textilbranche einzusetzen.

Mich hat diese kurze Episode nie losgelassen. Genau das ist es doch, worauf es ankommt: dass sich der Glaube im konkreten Leben erdet. Die „Werke der Barmherzigkeit“, wie sie im heutigen Evangelium aufgezählt werden, sind eine sehr anschauliche Darstellung, worauf es im Leben als Christinnen und Christen ankommt: auf die Hinwendung zum Mitmenschen, vor allem zum Notleidenden.

Dieses „Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“ halte ich für eine der zentralsten Aussagen des Evangeliums. Sie erlaubt es nicht, Glauben vom Leben zu trennen, so zu tun, als könne man Christin oder Christ sein, und dabei die Augen vor den anderen zu verschließen.

Der Flüchtling im Lager, die Bettlerin am Bahnhof, die Tante im Altersheim, das eigene Kind, der Partner und die Chefin ... in ihnen allen ist Christus gegenwärtig. Sie alle sind eine stille Einladung, meinem Glauben ein konkretes Gesicht zu geben. Denn, so hat es der hl. Johannes vom Kreuz auf den Punkt gebracht: „Am Ende des Lebens werden wir nach der Liebe gefragt.“

ZUM WEITERDENKEN

- Ich lasse die Vorstellung in mir groß werden, dass Gott in meinen ganz konkreten Nachbarn, Arbeitskolleginnen, Familienmitgliedern ... gegenwärtig ist.
- Ich nütze einen ungestörten Augenblick und lasse den Atem ruhig fließen. Dann lege ich in das Einatmen in aller Stille den Satz „DU in mir“ und in das Ausatmen „Ich in DIR“. Ich gebe der Dynamik dieses Gebetes Raum.

Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Meine Lebenskraft bringt er zurück.

Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit,
getreu seinem Namen.

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal,

ich fürchte kein Unheil;

denn du bist bei mir,

dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.

Du deckst mir den Tisch

vor den Augen meiner Feinde.

Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,

überevöll ist mein Becher.

Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang

und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN

für lange Zeiten.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 23)



SR. MARIA MAXWALD

Don Bosco Schwester und
Leiterin des Geistlichen Zentrums
Schloss Wohlgemutshaus
in Baumkirchen/Tirol.

Die Autorin erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at

KURZ BERICHTET

■ **Online-Symposium.** Digitalisierung und ihre Folgen stehen im Fokus der öffentlichen Herbsttagung des Katholischen Akademiker/innenverbandes. Am 20. November referieren online NEOS-Gründungsmitglied und Unternehmer Matthias Strolz, Kommunikationswissenschaftlerin Beate Großegger, Pastoraltheologin Judith Klaißer sowie Politikwissenschaftler Daniel Schulz aus Berlin. Angemeldete Gäste können live und kostenlos mitdiskutieren, zusehen ist auch auf YouTube möglich. Anmeldung: kavoe.at



Digitalisierung als Thema. SLOUK

■ **Schulschließungen.** Der Katholische Familienverband kritisiert die Schulschließungen im Lockdown. „Kinder, die erkennbare Defizite haben, müssen deutlich gefördert und unterstützt werden“, so Vizepräsidentin Astrid Ebenberger. Schüler/-innen müssten die Möglichkeit haben, in der Schule Aufgaben zu erledigen, und sie sollten dabei Unterstützung erhalten. Auch die Katholische Jungschar warnte vor erhöhtem Stress und Isolation bei Kindern.

■ **Home-Sport.** Um auch im Lockdown in Bewegung zu bleiben, verweisen Österreichs Kirchensportler auf die Angebote der Sportunion: Von der digitalen Turnstunde zuhause bis hin zur digitalen Bewegungspause für Homeoffice-Beschäftigte reichen die Angebote, die von der Diözesansportgemeinschaft unterstützt werden. Die an alle Altersgruppen gerichteten Livestream-Angebote von Ballsport- und Krafttraining bis hin zu Tanz oder Zumba finden sich unter sportunion.at

Corona-Situation verschärft

Lockdown: Keine öffentlichen Gottesdienste

Öffentliche Gottesdienste werden in den kommenden Wochen nicht gefeiert, das erklärte der Bischofskonferenz-Vorsitzende Erzbischof Franz Lackner, nachdem Bundeskanzler Sebastian Kurz den zweiten Lockdown verkündet hatte.

Die Kirche will damit ihren Beitrag zur Erholung der angespannten Pandemie-Lage in Österreich leisten. Auch die 15 anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften kündigten an, auf öffentliche Gottesdienste zu verzichten. Aber: „Ähnlich wie beim Lockdown im Frühjahr werden die Kirchen für das persönliche Gebet offen bleiben“, so Lackner. Außerdem sei auch in diesen Wochen die seelsorgliche Begleitung von Kranken und Sterbenden möglich.

Pandemie-Bewältigung. Der Lockdown für Handel, Gastronomie, Schulen und kulturelle Veranstaltungen ist vorerst bis 6. Dezember angesetzt. Am Montag trafen die Religionsgemeinschaften eine Vereinbarung mit Kultusministerin Susanne Raab, die den Rahmen für das religiöse Leben während dieser Zeit vorgibt. Aufgrund der Vereinbarung präzisierten die Bischöfe die Regeln für Gottesdienste. Die Feier nicht öffentlich zugänglicher Gottesdienste ist mit maximal zehn Personen unter strengen Bedingungen zulässig, an Begräbnissen und Begräbnismessen dürfen 50 Personen teilnehmen. Die kirchliche Rahmenordnung gilt ebenso wie der staatliche Lockdown seit Dienstag, 0.00 Uhr.

Video-Bischofskonferenz. Die Bischofskonferenz hatte vergangene Woche zum ersten Mal online getagt. Die Bischöfe einigten sich dabei auf Erklärungen zum Terroran-

schlag in Wien, zur grassierenden Corona-Pandemie und zu globaler Kooperation angesichts der Bedrohungen der Schöpfung und des Friedens. „Gemeinsam gegen den Terror“ lautet der programmatische Titel der Erklärung zum Gewaltakt am 2. November, der die Gesellschaft als Ganzes und das Zusammenleben spalten und zerstören sollte, so die Bischöfe. Die Bischöfe plädieren für einen redlichen Diskurs über die Gefahr von politisch instrumentalierter Religion im Allgemeinen und zum Vormarsch islamistischer Spielformen politischer Religion. „Jedliche pauschale Diffamierung von Religion weisen wir jedoch entschieden zurück“, hieß es. Den „Weg der respektvollen Begegnung und des ehrlichen Dialogs mit dem Islam“ wollen die Bischöfe weiterhin gehen.

Covid-19-Impfung. Verantwortung und Solidarität fordern die Bischöfe mit Blick auf die Covid-19-Pandemie ein. Sobald es einen geeigneten Impfstoff gibt, sollte dieser weltweit zu vertretbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden, nationale Egoismen oder wirtschaftliche Interessen hätten hier Nachrang. Besonders schutzbedürftige Personen oder solche in systemerhaltenden Berufen sollten bevorzugt werden. Die Bereitschaft zur eigenen Impfung sei Ausdruck einer eigenverantwortlichen christlichen Haltung, so die Bischöfe. Erzbischof Lackner präzisierte bei der Veröffentlichung, das sei keine Befürwortung einer allgemeinen Impfpflicht. Er setze auf die Eigenverantwortung der Menschen.

Neue Politik. In einer Erklärung zur Enzyklika „Fratelli tutti“ werben die Bischöfe für eine „neue Politik“. Gegen die bisher vorherrschende „Logik einer unersättlichen Gier und Lebensausbeutung“ muss es nach Überzeugung der Bischöfe mehr als bisher gelingen, Ökonomie, Ökologie und Soziales in Einklang zu bringen. Die Bereitschaft, Fluchtursachen zu beseitigen, müsse einhergehen mit der Aufnahme und Integration schutzsuchender Menschen, „soweit dies nur irgendwie möglich ist“. Bei all dem gelte es, die internationalen Beziehungen und Institutionen zu stärken und damit Tendenzen zu Abschottung und Nationalismus zu begegnen.



Erzbischof Lackner gedachte des Terroranschlags in Wien. Die Bischöfe äußerten sich gemeinsam gegen den Terror. WUTHE/KATHPRESS



In einem aktuellen Vatikan-Bericht geht es um die Frage, wie der entlassene US-Kardinal Theodore McCarrick trotz umlaufender Gerüchte von moralischem Fehlverhalten Karriere machen konnte. Er gehörte zu den einflussreichsten Figuren der katholischen Kirche in den USA. VINCENTO PINTO/APA

Vatikan-Bericht zu Ex-Kardinal McCarrick

Vergangene Woche veröffentlichte der Vatikan seinen rund 450-seitigen Untersuchungsbericht zu US-Kardinal Theodore McCarrick. Nach Vorwürfen sexuellen Missbrauchs wurde er von Papst Franziskus 2018 aus dem Kardinalsstand und 2019 aus dem Klerikerstand entlassen. Laut dem Vatikan-Report wird ein systemisches Versagen der Kirchenhierarchie deutlich, seit den 1990er Jahren kursierende Hinweise auf moralisches Fehlverhalten des damaligen Bischofs und heute 90-jährigen McCarrick ernstzu-

nehmen; dazu gehörte auch ein Missbrauch seiner Machtposition für die sexuelle Ausbeutung erwachsener Priesteramtskandidaten und Geistlicher. Im Ergebnis stellt die Untersuchung fest, dass an verschiedenen Stellen Verantwortliche über Hinweise hinweggesehen hätten und etwa auch Johannes Paul II. bereits vor zwei Jahrzehnten darum gewusst habe.

Die Reaktionen auf den Bericht reichen von Trauer über Wut bis hin zu Lob. Für Missbrauchsopfer ist das Dokument ein Meilen-

stein. Die US-Bischöfe reagieren geschockt auf die Erkenntnisse aus dem Bericht. Der Report unterstreiche „die Notwendigkeit, Buße zu tun“, erklärte der Vorsitzende der US-Bischöfekonferenz, Erzbischof Jose Gomez. In einer Erklärung entschuldigte er sich bei den Opfern McCarricks. Papst Franziskus bekräftigte in einer Videobotschaft den Willen zum Kampf gegen Missbrauch und er erneuerte seine Nähe zu den Opfern jeden Missbrauchs und den Einsatz der Kirche, um dieses Übel auszurotten.

Corona-Teststation für Obdachlose

Zum Welttag der Armen am vergangenen Sonntag forderte Papst Franziskus mehr Einsatz für Notleidende und Bedürftige. Zudem kritisierte er den Kapitalismus und mahnte in Zeiten voll Unsicherheit, nicht nur an sich selbst zu denken. Anlässlich des Aktionstages feierte der Papst eine Messe mit Bedürftigen im Petersdom, deren Zahl wegen der Corona-Pandemie auf 100 beschränkt wurde. Zugleich unterstützt die Diözese Rom finanzschwache Familien mit Lebensmittelpaketen und Masken. Weiters wurde am Petersplatz eine Corona-Teststation für Obdachlose eingerichtet.

Berg-Karabach: Waffenstillstand neu verhandeln

In einem gemeinsamen Schreiben fordern rund 100 armenische kulturelle, politische und religiöse Organisationen aus Europa die Neuverhandlung der Waffenstillstandsvereinbarung in der umkämpften Region Berg-Karabach. In dem Schreiben wird u. a. kritisiert, dass mit dem aktuell geltenden Waffenstillstand weder die Sicherheit der armenischen Bevölkerung gewährleistet, noch ein echter Frieden möglich sei. Gefordert wird zudem, dass die Minsker Gruppe der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) an einem neuen Waffenstillstand arbeiten solle.

WELTKIRCHE

■ **Inmitten der Corona-Pandemie** legt Papst Franziskus ein neues Buch vor. Es trägt den Titel „Wage zu träumen! – Mit Zuversicht aus der Krise“ und erscheint am 4. Dezember. Franziskus will den Angaben zufolge darin Hilfestellungen für den Weg aus persönlichen Krisen aufzeigen.

■ **Nach dem Wahlsieg** von Joe Biden in den USA ist die Befriedung der Lage nach den Worten des US-Experten und Münchner Jesuiten Godehard Brüntrup jetzt die „große Aufgabe“. Der gewählte demokratische Präsident sei aber „kein Heiler, schon gar kein Heiland.“ So ein Attribut halte er für eine Überforderung des neuen Präsidenten.



Godehard Brüntrup
HOCHSCHULE FÜR PHILOSOPHIE



Leicht zuzubereiten und saftig: der **Kokoskuchen** MILTON OSWALD/STOCKADOB.COM

Kokoskuchen

TEIG

- 120 g Butter
- 80 g Staubzucker
- 200 g Mehl
- 3 Dotter
- 1 P. Vanillezucker
- 1/4 P. Backpulver
- 2 EL Rum
- 3 EL Kakao
- Milch nach Bedarf
- Marmelade

BELAG

- 3 Eiklar
- 150 g Zucker
- 1 P. Vanillezucker
- 150 g Kokosflocken

ZUBEREITUNG

Aus den Zutaten einen Rührteig bereiten, auf ein Blech streichen, vorbacken. In der Zwischenzeit Belag vorbereiten: Eiklar mit Vanillezucker und Zucker aufschlagen, Kokosflocken einrühren. Nach dem Vorbacken den Teig mit Marmelade bestreichen, Belag darauflegen und fertigbacken.

KOKOSFLOCKEN

Kokosflocken sind zwar fett (bis zu 60 Prozent), aber bieten viele wertvolle Inhaltsstoffe (Natrium, Magnesium, Kalzium, Eisen, Kalium, Phosphor, Jod, Folsäure sowie die Vitamine B1, B2, B6 und E). Damit bereichern sie besonders die Ernährung von Menschen, die vegan leben. Kokosflocken eignen sich für Desserts, Suppen, Kleingebäck, Kuchen und Torten.

Kokosnüsse sind tropische Früchte, allein der Transport ist ökologisch zu hinterfragen. Kokosflocken sollte man daher möglichst nur selten und dann bewusst und unbedingt aus fairem Handel und Bio-Anbau genießen.

Gemeinsame Zeit mit den Vätern – auch so können Kinder Glaubenserfahrungen machen.

STOCK ROCKET/STOCKADOB.COM



„Unser Kind geht so selten in die Kirche und beten mag er auch nicht“,

gläubige Eltern und Großeltern suchen deshalb oft nach Hilfen, wie

Glaube heute gelebt und vermittelt werden kann. KMB-Referent Andreas

Oshowski hat seit vielen Jahren Erfahrungen mit diesem Thema.

BRIGITTA HASCH

Gemeinsam unterwegs

Früher gehörte der sonntägliche Kirchgang zum Leben. Heute werden, besonders von jungen Menschen, nicht nur der Sonntagsgottesdienst, sondern der Glaube und die Religion an und für sich hinterfragt und sind nicht mehr selbstverständlich Teil des Lebens. „Was haben wir falsch gemacht?“, fragen sich besorgte Eltern und Großeltern, und „Was könnten wir besser machen?“.

Zuhören. Zulassen. Zutrauen. Andreas Oshowski ist als Referent der KMB in Salzburg seit neun Jahren für das Vater-Kind-Programm mit bisher rund 3.000 Teilnehmenden verantwortlich. Er ist Vater von zwei Söhnen und hat auch als Fußballtrainer viele Jugendliche, vor allem Burschen, kennengelernt. „Aus meiner Erfahrung ist es der falsche Weg, den Jugendlichen zu sagen, sie sollen in die Kirche gehen, damit sie dort

den Glauben erfahren. Vielmehr kommt man beim gemeinsamen Erleben ins Reden. Eben zum Beispiel beim Fußballtraining oder auch beim Wandern. Da entstehen Gespräche. Man schaut auf das Gemeinsame, hat eine Freude daran und ist dankbar. Da spürt man, dass Gott im Menschen wirkt.“

Fragen stellen. „Meine Söhne sagen mir oft, dass ich andere zum Sprechen bringe. Vielleicht, weil ich offene Fragen stelle und keine vorgefertigten Antworten erwarte?“ Andreas Oshowski fragt nicht aus der Warte der Überlegenheit und Erfahrung und drängt nicht auf bestimmte Antworten. „Das geht schief“, weiß er, „junge Menschen wollen und sollen die Kirche als Freiraum erleben. Nicht vorgefertigt, nicht vorgekaut, wie das zum Beispiel manchmal im Firmunterricht zu erleben ist. Wenn man die Jugendlichen mit eigener Begeisterung anstecken will, sollte man sie ganz offen fragen ‚Was brauchst du jetzt?‘, ihnen zuhören und ihnen vertrauen.“

Verbringt man seine (Frei-)Zeit mit Kindern und Jugendlichen, kommen manche Fragen wie von selbst, zum Beispiel beim Wandern: „Für wen gehst du?“ – oder am Berggipfel, beim Anblick der Natur: „Was bewegt dich jetzt?“



Andreas Oshowski ist Referent der KMB Salzburg. Seine Erfahrungen und Gedanken schreibt er in Büchern nieder (siehe Buchtipps). KMB SALZBURG



zum Glauben

Ohnmacht eingestehen. Auch ehrliche Antworten gehören zu Oshowskis Verständnis von Glaubensvermittlung. „Wir können Gott nicht erklären und wir müssen uns das bewusst machen.“ Trotzdem sollte man klare, verständliche Worte finden und Werte authentisch vorleben.

Sich einlassen. „Vater-Kind-Abenteuer werden zu einem wichtigen Ort ‚Praktischer Theologie‘“, schreibt Andreas Oshowski in sein Buch „... dass meine Söhne morgen noch beten können“. Und weiter: „Hier kann Glaubensverkündigung im gemeinsamen Gebet, im gemeinsamen Schweigen, im gemeinsamen Staunen, im Abenteuer und in den Wegkreuzungen der unterschiedlichen väterlichen und kindlichen Biographien erfolgen.“ ◀



► **Buchtipps: „... dass meine Söhne morgen noch beten können“** Eine Zusammenstellung von Texten; **„Normal bleibt anders“** Ein kleines biblisches Krisentagebuch; Beides erhältlich im Buchhandel und bei der Kath. Männerbewegung (kmb@ka.kirchen.net).

Wohlschmeckend und wohltuend

Kräuter und Früchte im Teehäferl

Kamille, Pfefferminze, Hagebutte, Melisse oder eine aromatisch-weihnachtliche Teemischung erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Gegen alles ist ein Kraut gewachsen – das wusste schon Pfarrer Kneipp. Kräuterexpertin Maria Treben bezeichnete Kräutertees gar als „Apotheke Gottes“. Und tatsächlich steigt – besonders in der Winterzeit – wieder das Interesse an Kräuter- und Fruchteees, Geschmack und Wirkung der verschiedenen Kräuter sind nicht nur bei Krankheiten gefragt.

Kühlend oder wärmend. An heißen Sommertagen ist kühler Kräutertee ein hervorragender Durstlöcher. Dabei greift man aber lieber zu kühlenden Sorten wie Pfeffer- oder Pfefferminze oder zu frischen Geschmacksrichtungen wie Zitronenverbene oder Melisse. Eistee selbst gemacht ist jedenfalls vorzuziehen, allein schon wegen des hohen Zuckergehalts in den Fertigprodukten.

Nach einem Spaziergang im Schnee wärmt die Teetasse die klammen Finger und der dampfende Tee den restlichen Körper. Winterliche Teemischungen sind deutlich intensiver und haben oft einen würzigen Duft. Zugaben wie Ingwer und Kurkuma wirken zusätzlich wärmend, Apfel und Zimt stimmen auf die Weihnachtszeit ein.

Belebend oder entspannend. Neben Schwarztees können auch Kräutertees echte Muntermacher sein, besonders Pfefferminze und Zitronengras eignen sich fürs Frühstück. Wer lieber einmal abschalten möchte, dem helfen Kräuter wie Kamille und Lindenblüten oder Mischungen mit Majoran und Oregano.

Gegen Zipperlein. Salbei hilft gegen Halsschmerzen, Malve beruhigt den gereizten Darm, Kümmel und Fenchel wirken entkrampfend, Hagebutte stärkt das Immunsystem und wird gerne bei Infekten der Harnwege eingesetzt. Zitronenmelisse fördert die Konzentration, Brennnessel und Löwenzahn sind wasertreibend und kurbeln den Stoffwechsel an. Die Aufzählung heilender Wirkungen von Kräutern ließe sich noch lange fortsetzen. Fachkräfte in Apotheken und Drogeriefachmärkten können bei der Auswahl helfen. Wer sich selber schlaumachen möchte, findet eine große Auswahl an Büchern. Auf einschlägige Seminare oder Kräuterwanderungen muss man coronabedingt wohl noch etwas warten.

Buchtipps. Die Autor/innen des Buches „Kräutertee“ beschäftigen sich nicht nur mit der Geschichte und der Vielfalt des Kräutertees. Sie beschreiben 100 Kräuter im Detail und geben Tipps zum Nachmachen von Kräuterteemischungen. Ebenso nachzulesen sind Ratschläge zum richtigen Sammeln, Trocknen und Lagern von Kräutern sowie die verschiedenen Methoden der Teezubereitung. ◀

BRIGITTA HASCH

Simone J. Taschée, Klaus Postmann: Das große Buch vom Kräutertee. Natürlich

Trinken und Genießen. Braumüller Verlag, Wien 2020, 384 Seiten, farbig bebildert und illustriert, € 25,-. ISBN: 978-3-99100-315-1



*Ihre Information finden Sie mit einer Suchmaschine.
Ihre Meinung auch?*

Search

Suche

Auf gut Glück!

Eine Suchmaschine ist keine Nachrichtenquelle. Und doch hat sie Einfluss darauf, welche Nachrichten Sie finden – und welche nicht. Deshalb ist es gut zu wissen, dass hinter einer Information kein Algorithmus steht, sondern journalistische Leistung. dubistwasduliest.at

Katholische
KirchenBlatt
Vorarlberg

DU BIST,
WAS DU
LIEST.



Franziskaner: zwischen spätberufen und „schwerhörig“

„Manche hören weniger gut“

BRUDER MORITZ WINDEGGER

Der Begriff „Spätberufener“ irritiert mich meistens: Obschon erst mit 36 Jahren eingetreten, fühlte ich mich damit nie richtig angesprochen. In Wirklichkeit begleitet mich die Frage nach dem Ordensleben seit meiner Zeit im Franziskanergymnasium Bozen. Oder besser: Seit ich in der Bozner Franziskanerkirche Ministrant geworden bin. Als Bub lernte ich die Mitbrüder „von der anderen Seite der Klostermauer“ kennen: Franziskaner – das wunderte mich damals ein bisschen – sind alles Mögliche: Es gibt Kluge und betont Einfache, Sympathische und Nervöse, solche, die hauptsächlich in Wissenschaft oder Schule tätig sind, und andere, für die ein Handwerk oder der soziale Dienst die hauptsächliche Lebensbeschäftigung darstellt. Im Grunde sind Franziskaner also wie alle Menschen. Ich fand das faszinierend.



Der Journalist
Moritz Windegger
entschloss sich 2014
im Alter von 36
Jahren, Franziskaner
zu werden. Mit am
Bild die Seelsorgerin
und Kreuzschwester
Gertraud Johanna
Harb. EMMANUEL MARIA FITZ

Vertagt. Nach meiner Matura habe ich die Frage „vertagt“: Studieren in Padua, einige Jahre Lehrer, dann fast zehn Jahre Journalist bei den „Dolomiten“. Zwischen Karriere und Lebensabenteuer verrinnt die Zeit. Die Vorstellung, Franziskaner zu werden, blitzte zwar immer wieder einmal auf. Dass das ein „Ruf“ sein könnte, auf den ich auch „hinhören“ sollte, war nur eine theoretische

Überlegung. Einige wenige Menschen wussten davon, dass ich ernsthaft um diese Frage ringe.

„Zwischen Karriere und Lebensabenteuer verrinnt die Zeit.“

BRUDER MORITZ WINDEGGER

Leben in die Hand nehmen. Im Februar 2013 eilte ich über den Bozner Obstmarkt, als am Handy die Nachricht aufleuchtete „Benedikt XVI. zurückgetreten“. Für den Berichtstatter, den Journalisten war das eine fast alltägliche Herausforderung: Wie bereiten wir das für die Leser auf? Wen werden wir dazu befragen? Vorerst. Nach einem langen Arbeitstag ergriff mich eine erschreckende Erkenntnis: Heute hast du gespürt, wie „Geschichte passiert“, wie „die Zeit vergeht“. Es war dies der Auftakt einer Serie ähnlicher Momente: Wenn ich will, dass mein Leben nicht dadurch gestaltet wird, dass „einfach die Zeit vergeht“, muss ich es selbst in die Hand nehmen. „Die Berufung ist heute. Eine Sendung gilt der Gegenwart“, nennt Papst Franziskus das. Herausfordernd war das He-

raus-Lösen aus einem detailliert gestalteten Leben: Ich hatte einen Beruf, der mir Freude machte und in dem ich auch Erfolg hatte; außerdem ein starkes soziales Umfeld aus Freunden und in Vereinen.

Entschlossen. Erneut fing ich an zu grübeln, dann wurde mir klar: Ein solcher „Schnitt“ muss rasch und eindeutig organisiert sein. Dass mir das gelungen ist, war auch der umsichtigen Art des Franziskanerprovinzials und der verständnisvollen Reaktion meines Chefredakteurs zu verdanken. Und so bin ich im September 2014 ins Postulat der Franziskaner gezogen. Nur vier Wochen vorher hatte ich den Entschluss einem breiteren Umfeld kundgetan. Als ich in der Redaktion ankündigte, mein Leben anders zu gestalten und ins Kloster zu gehen, hat es einigen Kollegen die Sprache verschlagen. Journalisten eines Tagblattes sind gewohnt, alles Mögliche zu verarbeiten: Menschliche Abgründe, Tragödien, wunderbare Ereignisse, Siege oder Niederlagen. Aber dass ein Mensch ins Kloster geht, überfordert offenbar alle Routine. Spätestens da wurde mir klar, dass es für mich wirklich Zeit war. Es gibt wohl keine „Spätberufenen“, sondern allenfalls „Schwerhörige“ wie mich, die mit der Antwort auf den Ruf etwas länger brauchen. <<

Berufungsg'schichten

Teil 3 von 3
Bruder Moritz Windegger OFM

Moritz Windegger wurde 1977 in Bozen geboren. Er war Journalist und ist mit 36 Jahren in den Franziskanerorden eingetreten. „Manche“, schreibt er von seinem Hinhören auf Gott, „hören weniger gut.“
franziskaner.at

In Zusammenarbeit mit dem Berufungszentrum „Quo vadis?“ der Ordensgemeinschaften Österreich bringen wir Lebens- und Berufungsgeschichten von Ordensleuten.

quovadis.or.at

Das Verkündigungsbild von Hörbranz wurde vom berühmten Maler Cristofani Allori nach einem Original aus Florenz im 17. Jahrhundert angefertigt, das der Legende nach von Engelshand gemalt wurde. Cristofani Alloris Bilder hängen in den wichtigsten Galerien der Welt: dem Palazzo Pitti in Florenz, der Tate in London oder dem Louvre in Paris.

KUNSTVERLAG JOSEF FINK, LINDENBERG I. ALLGÄU / ERWIN REITER, HASLACH



Hohe Kunst in Hörbranz

In der Hörbranzener Pfarrkirche hängt ein besonderes Marienbild. Aus dem Florenz der Medici über das Augsburg der Fugger gelangte ein Verkündigungsbild von Cristofano Allori ins Leiblachtal. Für Theresia Anwander vom vorarlberg museum ist es ein Lieblingskunstwerk. THERESIA ANWANDER

Eine berühmte Kopie der Verkündigungsdarstellung aus der Kirche „Santissima Annunziata“ in Florenz ist in der Pfarrkirche zum „Heiligen Martin“ in Hörbranz zu sehen. Wie das Gemälde dorthin kam, ist eine spannende Geschichte, in der es um Urheberschaft, Copyright, Macht und Besitz geht.

Eine Staatsikone. Das Gnadenbild der „Santissima Annunziata“ entstand um 1360 als Fresko in der gleichnamigen Servitenkirche in Florenz. Die Legende erzählt, dass der

Künstler Schwierigkeiten hatte, das Gesicht der Jungfrau Maria zu malen. Er schlief über seiner Arbeit ein. Als er aufwachte, sah er, dass das Fresko von Engelshand fertiggestellt worden war. Die Nachricht über dieses Wunder begeisterte die Menschen und Florenz etablierte sich zur Hauptstadt der Verkündigung. Später nutzten die Medici die Strahlkraft des Gemäldes für ihre Machtinteressen, erhöhten es zu einer Staatsikone und bewarben es weit über die Grenzen ihres Territoriums hinaus. So kamen zahlreiche Pilger nach

Florenz, um das Bild zu bestaunen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts erreichte der Kult um das Verkündigungsbild eine neue Qualität. Bis dahin herrschte strenges Kopierverbot, nun konnte das Gnadenbild in unterschiedlichsten Materialien reproduziert und europaweit vertrieben werden.

Abenteuerliche Reise. So orderte das in Hall in Tirol ansässige Damenstift beim renommierten florentinischen Maler Cristofano Allori (1577-1621) eine Ölkopie. Unter Josef II. wurde das Damenstift in Hall aufgelöst. Die Verkündigung des Meisters aus Florenz kam von der Salzstadt in die Fuggerstadt Augsburg und verblieb im Besitz einer wohlhabenden Familie, deren Nachfahren sich um 1890 in Hörbranz niederließen und das wertvolle Gemälde mitbrachten. Das Ölgemälde ging 1963 als Schenkung an die Pfarrkirche. Durch die Renovierung der Kirche von 2000 bis

2002 konnten Gemälde und Schutzdeckel erstmals nebeneinander als Gesamtkunstwerk präsentiert werden. Eine in goldenen Lettern ausgeführte Inschrift am Schutzdeckel verweist auf die wundersame Entstehung des Bildes. Damit endete die abenteuerliche Geschichte des Werkes, das einen kulturgeschichtlichen Bogen zwischen der Leiblachtalgemeinde und der Kunstmetropole Florenz spannt und dabei eine Botschaft vermittelt, die gerade in heutigen Zeiten über das kunsthistorische Interesse, über Zeiten und Regionen hinaus Halt und Kraft geben kann. Die Kopie der Verkündigungsszene aus der „Santissima Annunziata“ in Florenz zählt zu den schönsten Nachbildungen und Cristofano Alloris Werke sind in den wichtigsten Galerien der Welt zu sehen: dem Palazzo Pitti in Florenz, der Tate in London, oder dem Louvre in Paris. Und eben auch in Hörbranz, was einen Besuch äußerst lohnend macht. «

Theresia Anwander, Studium der Europäischen Ethnologie und Germanistik an den Universitäten Innsbruck und Wien. Mitarbeiterin am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; seit 1989 in Vorarlberg als freischaffende Kuratorin zu den Themenbereichen Textil, Industriekultur, Mode und All-

tagskultur tätig. Seit 2009 Kuratorin und Produktionsleiterin von zahlreichen Ausstellungen am vorarlberg museum. W. Ö.

FOTO: DARKO TODOROVIC / VM



Gedenkgottesdienst für den Seligen Carl Lampert

Auftreten und eintreten

Mit viel Distanz und per Livestream fand am 13. November der „traditionelle“ Gedenkgottesdienst in Göfis anlässlich des Todestages des Seligen Carl Lampert statt.

„2011, kurz vor der Seligsprechung, war ich gemeinsam mit Freunden in Halle an der Saa- le; an diesem Ort, an dem Carl Lampert im November 1944 getötet wurde. An dem Ort seiner Hinrichtung, wo so viele Menschen ihr

Leben verloren haben, habe ich so ein tiefes Gefühl der Kälte empfunden“, eröffnete Kaplan Mathias Bitsche seine Festpredigt. Orte wie diese lösen heute, viele Jahre später, noch immer „ein komisches Unbehagen aus“.

Von damals ins Heute. Ein ähnliches Gefühl habe er empfunden, als er am Allersee- lenabend die Bilder aus Wien verfolgt habe, zog er einen Bogen von „damals“ ins Heute.

„Auch hier hat für ganz kurze Zeit der Hass einen Platz gefunden und Menschen haben ihr Leben verloren.“

„Ich frage mich, was Carl Lampert sagen würde. Ich glaube, seine Botschaft wäre damals wie heute ein Auftreten gegen den Hass, ein Eintreten für die Liebe und die Botschaft des Evangeliums“, so der Kaplan. Lampert habe immer darauf aufmerksam gemacht, dass die Botschaft des Evangeliums, die Botschaft Jesu Christi eine „Botschaft der Liebe, des Friedens und des Miteinanders ist“. „Und ich glaube, dass das unsere Aufgabe als Christen in dieser Zeit sein muss: auftreten gegen den Hass und eintreten für Liebe, für Frieden und Gerechtigkeit“, bekräftigt Bitsche.

Neben Festprediger Bitsche waren auch Bischof Benno Elbs sowie Generalvikar Hubert Lenz „live dabei“. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Vokalensemble des Kirchenchor Göfis St. Luzius begleitet.

► Gedenkgottesdienst zum Nachsehen: www.carl-lampert.at



Carl Lampert.
Seine Botschaft ist heute wichtiger denn je. INGRID IONIAN



JA, ich bestelle ein Jahres-Abo des KirchenBlatts zum Preis von € 46,50 und erhalte als Geschenk den Taschenkalender „Mutig leben 2021“ von Melanie Wolfers.

Die Rechnung und der Taschenkalender gehen an:

Name

Straße/Hnr.

PLZ/Ort

Telefon

Unterschrift

Bitte liefern Sie das KirchenBlatt an:

Name

Straße/Hnr.

PLZ/Ort

Telefon

Jetzt bestellen: KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
T 05522 3485-125, E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Das Geschenkabonnement beginnt mit der Weihnachtsausgabe und endet automatisch nach einem Jahr. Mit der Bestellung eines Abonnements stimmen Sie der Verarbeitung dieser personenbezogenen Daten und der telefonischen Kontaktaufnahme durch das KirchenBlatt zu. Es erfolgt keine Übermittlung an Dritte. FOTO: PIXABAY

Freude schenken

Mit einem Jahres-Abo des KirchenBlatts schenken Sie lieben Menschen wöchentlich Freude . . .

SONNTAG 22. NOVEMBER

9.30 Evangelischer Gottesdienst aus der Johanneskirche in Eltville-Erbach. **ZDF**

9.45 Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr (Religion). Christkönig. Totensonntag, Ewigkeitssonntag, Gedenktag der Entschlafenen, Sonntag des Gerichts. Der Christkönigstag hat viele Namen und eine bewegte Vergangenheit. **ORF III**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Christkönig, München. **BR**

10.00 Evangelischer Gottesdienst aus der Pfarrgemeinde Schwechat. **ORF III**

12.30 Orientierung (Religion). Sinn und Suche: Kirchen im neuerlichen Lockdown. – Brennglas Pandemie: Armut als zunehmende Herausforderung. – Poesie und Provokation: Zum 100. Geburtstag von Paul Celan. **ORF 2**

16.30 Erlebnis Österreich (Dokumentation). Mehr als Moor. Vorarlberg ist nicht nur ein Land der Berge und Seen, sondern auch ein Land der Moore. Über 1500 Moore und Teilmoore, ein Viertel aller Moor-komplexe Österreichs, befinden sich im westlichsten Bundesland. **ORF 2**

19.40 Schätze der Welt (Dokumentation). Klöster Haghpap und Sarahin, Armenien. Zwei ungleiche Geschwister. **3sat**

20.15 Herren (Drama, D, 2019). Amüsante und unverkrampfte Komödie über Identitätssuche von Menschen mit dunkler Hautfarbe in Deutschland. **3sat**

MONTAG 23. NOVEMBER

20.15 Weil du mir gehörst (Drama, D, 2019). Ein geschiedenes Paar teilt sich das Sorgerecht für die gemeinsame Tochter. Als der Vater schon nach kurzer Zeit einen glücklichen Neuanfang erlebt, nutzt seine Exfrau ihren Einfluss auf das Kind, um dieses dem Vater zu entfremden. Ausgezeichnet gespieltes Drama über einen Sorgerechtsstreit. **3sat**

21.45 Sterne über uns (Drama, D, 2019). Eine alleinerziehende Mutter, die durch eine Verkettung unglücklicher Umstände obdachlos geworden ist, haust mit ihrem Sohn in einem winzigen Zelt am Kölner Stadtrand. Herausragend gespieltes, mitreißendes Drama über den hartnäckigen Kampf gegen sozialen Abstieg und den drohenden Zerfall einer Familie. **3sat**



So 17.00 Die Kamine von Green Knowe. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs wird ein 13-Jähriger aus Manchester zu seiner Großmutter aufs Land geschickt. In ihrem Schloss macht er sich mit der Familientradition vertraut und entdeckt die Möglichkeit, auf Zeitreisen zu gehen. Fantasiereiches, sehr unterhaltsames Jugendabenteuer. **3sat**

Foto: ZDF/ARD Degeto

DIENSTAG 24. NOVEMBER

20.15 Universum (Dokumentation). Undercover unter Tieren. Auf geheimer Mission zwischen Arktis und Äquator. **ORF 2**

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Hauptsach' gsund! „Hauptsach' gsund!“ lautet eine bekannte Redensart. Aber stimmt es tatsächlich, dass Gesundheit „Hauptsache“ im Leben ist? Die Doku geht der Frage nach, ob es auch Werte gibt, für die es sich lohnt, die Gesundheit aufs Spiel zu setzen. **ORF 2**

MITTWOCH 25. NOVEMBER

20.15 Dok 1 (Dokumentation). Jagd nach Impfstoff. Alle Hoffnungen ruhen auf einem bald verfügbaren Impfstoff gegen das Coronavirus. **ORF eins**

20.15 Vier Saiten (Komödie, D, 2019). Der ehemalige Cello-Solist Karl Michaeli ist ein Grantscherben, wie er im Buche steht. Ester, die Eigentümerin des Wiener Zinshauses, in dem er seit vielen Jahren lebt, herbergt auch Flüchtlinge. Sie sind Karl ein besonderer Dorn im Auge. Bis Hamid, ein sechzehnjähriger Syrer, bei ihm einbricht. Der vermeintliche Kriminelle erweist sich als musikalisch hoch talentiert. **3sat**

DONNERSTAG 26. NOVEMBER

20.15 Wilde Reise mit Erich Pröll (Dokumentation). Entdeckungsreise durch das idyllische Rodltal in Oberösterreich. **ORF III**

21.00 Der Bach (Dokumentation). Der preisgekrönte Tierfilmer Jan Haft stellt in beeindruckenden Bildern das Leben im und am Bach im Laufe der vier Jahreszeiten vor. **arte**



Mi 19.00 Stationen. Wie geht Vergebung? Wer das Vaterunser betet, spricht die Worte: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Doch wie geht das, vergeben, wenn man schwer enttäuscht wurde? Unverschuldet Opfer eines Unfalls ist? Oder wenn man hintergangen und belogen wurde? **BR**

Foto: pixabay/music4life

FREITAG 27. NOVEMBER

20.15 Heimatleuchten (Volkskultur). Biber, Bunker, Eisbaden. Conny Bürgler auf einer Reise durch die an vielen Stellen noch naturbelassene Fluss-Landschaft der Leitha, die romantisch-lieulich wirkt, aber auch wild und kalt wie ein Gebirgsbach sein kann. **ServusTV**

SAMSTAG 28. NOVEMBER

14.50 Hier lässt sich's leben (Volkskultur). Außergewöhnliche Lebensorte, spannende Menschen: Gemeinsam mit ihren drei Kindern bewohnen Patrick und Mikela Endl die Schutzhütte Gjaid Alm. Wetterwart Ludwig Rasser lebt und arbeitet seit über 40 Jahren am Sonnblick-Observatorium. Was sie verbindet? Ein Leben in luftiger Höhe. **ServusTV**

16.30 Unser Österreich (Dokumentation). Advent- und Weihnachtstraum in Österreich. **ORF III**

20.15 Festliche Operngala – Die Highlights (Konzert). 2020 muss die Gala für die Deutsche AIDS-Stiftung aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. 3sat zeigt die Highlights der vergangenen 26 Jahre mit beliebten Opernarien, berühmten Sängerinnen und Sängern, großen Dirigenten und eloquentem Wortwitz aus der Feder von Loriot und Max Raabe. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Lisa Huber, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Von der Kunst des Lebens und des Sterbens. Gedanken und Erfahrungen. – Angenommen und begleitet. Ein Erfahrungsbericht. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Kapelle im Priesterseminar Linz, Oberösterreich. So 10.00, Ö2.



Foto: Michael Kranewitter

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Niemand knetet uns wieder aus Erde und Lehm.“ Der Literaturkritiker und Übersetzer Cornelius Hell anlässlich des 100. Geburtstages von Paul Celan. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Gefährliche Beziehungen. Über Verstrickung und Lösung aus der Abhängigkeit. Mo–Do 9.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. Wir sind Zeugen. Eine Geistesgeschichte des Testimoniums von der Antike bis Covid-19. Mo–Fr 17.55, Ö1.

Dimensionen. Für soziale Gerechtigkeit. Zum 200. Geburtstag von Friedrich Engels. Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Berufsmensch ohne Geist, Genussmensch ohne Herz. Zum 100. Todestag des Soziologen Max Weber. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Dóbyr den´ und guten Tag. Wir lernen Russisch! Do 16.40, Ö1.

Im Gespräch. „Mein Spielpartner ist die Stille.“ Andreas Obrecht im Gespräch mit Christian Reiner, Sänger, Stimm- und Sprachkünstler. Do 21.00, Ö1.

Hörbilder. „Love, to find beauty everywhere.“ Evelyn Brezinas Leben mit Glasknochen. Sa 9.05, Ö1.

Logos. „Beherzt entschieden.“ Über die Kunst der klugen Wahl. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. www.radiovaticana.de
Sonntag: Fratelli tutti: Die neue Enzyklika des Papstes.

Öffentliche Gottesdienste werden zur Zeit nicht gefeiert. Für das persönliche Gebet sind die Kirchen und Kapellen des Landes geöffnet.

Die Redaktion

TERMINE

► **Die Bibel liest mich.** Bibelarbeit via ZOOM mit Pfr. Erich Baldauf. Thema: Mit Abraham glauben lernen.
Sa 21. sowie Sa 28. November, jeweils 10.30 bis 12 Uhr, Link unter kath-kirche-vorarlberg.at/pfarren/hard

► **„Vorarlberg hot Talent“** geht online. Bei der Veranstaltung „Vorarlberg hot Talent“ können junge Menschen zeigen, was sie können - gleichzeitig wird mit dem Erlös der Talenteshow Gutes getan: Damit wird ein Straßenkinderprojekt der Caritas in Äthiopien unterstützt. Aufgrund des neuen Lockdowns wird die Veranstaltung, die heuer zum zweiten Mal durchgeführt wird, als Livestream organisiert. Karten können im Vorfeld über den Spielboden Dornbirn gekauft werden: www.spielboden.at
Sa, 21. November, ab 17 Uhr, online.

► **Trauer&Trost-Weg.** Ein Besinnungsweg zum Thema Trauer und Trost auf dem Friedhof im Rohrbach besteht aus Stationen, die sich dem Thema Tod nähern, ihn nicht verdrängen und als einen Teil des Lebens anerkennen.
Bis Mo 23. November, ganztags, Friedhof Rohrbach, Dornbirn.

► **Wissen fürs Leben mit Univ.Prof. Dr. Joachim Bauer.** Im Gespräch mit Dr. Franz Josef Köb erklärt Prof. Bauer die zentralen Aussagen seines neuen Buches „Fühlen was die Welt fühlt“.
Di 24. November, ab 19.30 Uhr, direkt auf YouTube oder Livestream: www.vbg.arbeiterkammer.at/wissenfuersleben

ONLINE GOTTESDIENSTE

► **Pfarrer Walter Juen** feiert den Sonntagsgottesdienst vorab und streamt ihn auf YouTube: www.pfarre-rankweil.at
Online ab Sa 21. November, 17 Uhr, jeden Samstag bis 5. Dezember.

► **Pfarrer Dominik Toplek** feiert den Gottesdienst für Familien live auf dem YouTube-Kanal der Katholischen Kirche Dornbirn: kath-kirche-dornbirn.at
Sa 21. November, 17 Uhr, jeden Samstag bis 5. Dezember.

► **Pfarrer Erich Baldauf** und das Team der Pfarre Hard stellen wöchentlich „Gedanken, Impulse & Gebet zum Sonntag“ auf ihrem YouTube-Kanal online: bit.ly/YouTubePfarreHard
Sa 21. November, 18 Uhr, jeden Samstag bis 5. Dezember

► **Pfarrer Marius Ciobanu** steht dem Sonntagsgottesdienst vor, der über den YouTube-Kanal der Pfarre Weiler live mitgefeiert werden kann: kath-kirche-vorarlberg.at/vorderland
So 22. November, 10 Uhr, jeden Sonntag bis 6. Dezember.

► **Die Erlöserpfarre Lustenau Rheindorf** bietet einen Livestream von Gottesdiensten, Rosenkranzgebeten und Barmherzigkeitsstunden an. Pfarrer Thomas Sauter und Pfarrer Werner Ludescher feiern live mit der Online-Gemeinde.

Werktags (Mo-Sa): 6 Uhr: Rosenkranz und Impuls des Tages
11 Uhr: Evangelium des Tages
14 Uhr: Mein Heiliger für heute
15 Uhr: Barmherzigkeitsstunde
18.15 Uhr: Rosenkranz
19 Uhr: Messfeier (außer Sa)
21 Uhr: Rosenkranz in zugesandten Anliegen
Zusätzlich: **Di 8.30 Uhr:** Messfeier
Samstags (zusätzlich):
7.15 Uhr: Frühmesse
18 Uhr: Messfeier zum Vorabend
Sonntags: 6 Uhr: Rosenkranz und Impuls des Tages
8 Uhr: Frühmesse
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst
15 Uhr: Barmherzigkeitsstunde
18 Uhr: YOUCAT – Glaubensrunde für junge Leute
19 Uhr: Jugendmesse
21 Uhr: Rosenkranz in zugesandten Anliegen
Alle Details und Links zum Stream: kath-kirche-vorarlberg.at/lustenau

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 22. November
L I: Ez 34,11-12.15-17 | L II: 1 Kor 15,20-26.28 | Ev: Mt 25,31-46

Montag, 23. November
L: Offb 14,1-3.4b-5 | Ev: Lk 21,1-4

Dienstag, 24. November
L: Offb 14,14-19 | Ev: Lk 21,5-11

Mittwoch, 25. November
L: Offb 15,1-4 | Ev: Lk 21,12-19

Donnerstag, 26. November
L: Offb 18,1-2.21-23;19,1-3.9a
Ev: Lk 21,20-28

Freitag, 27. November
L: Offb 20,1-21,2 | Ev: Lk 21,29-33

Samstag, 28. November
L: Offb 22,1-7 | Ev: Lk 21,34-36

Sonntag, 29. November
L I: Jes 63,16b-17.19b; 64,3-7
L II: 1 Kor 1,3-9 | Ev: Mk 13,33-37

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Elisabeth Willi, Jakob Lorenzi MA BA. Layout: Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Verbeurband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



VORARLBERGER LANDESTHEATER



T

GESCHENK ABO

ALLE MEINE SÖHNE
SPRICH NUR EIN WORT
SCHLAFES BRUDER
DIE VÖGEL

Vorarlberger Landestheater
Seestraße 2 | 6900 Bregenz
Kartenbüro am Kornmarktplatz
Montag bis Freitag 8.30 - 12.30 Uhr
T +43(0)5574 42870 600 | ticket@landestheater.org

vier Produktionen im großen Haus
ab Euro 54,- | Kategorie und Termine
sind beim Kauf frei wählbar

landestheater.org

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Kirchenmöbel aus Massivholz, gefertigt im Almtal.
Langlebig und geradlinig - wie wir.



www.wittmann-gmbh.at +43 7615 2291

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



KOMMENTAR

Vergessen

Er glaube nicht, dass er jene Dinge getan habe, die man ihm vorwirft, sagte der ehemalige Washingtoner Kardinal Theodore McCarrick 2019. „Jene Dinge“ waren Grund zur Entlassung aus dem Kardinals- und Klerikerstand: sexuelle Verführung von Seminaristen und Priestern, denen er Vorgesetzter war, und Vergewaltigung eines 16-jährigen Ministranten 1971. „So etwas hat es nicht gegeben. Das ist alles erfunden“, beteuerte auch ein 49-Jähriger, der letzte Woche in Wien verurteilt wurde, jahrelang seine Töchter vergewaltigt und missbraucht zu haben. Er legte Berufung ein, obwohl es Beweisvideos gibt.

Was lässt Menschen ihre Taten so falsch einschätzen? Ebenfalls letzte Woche analysierte ein 450-seitiger Vatikanbericht, wie Theodore McCarrick trotz bekannter Gerüchte als geschätzter Kirchenmann wirken und aufsteigen konnte. In Österreich wurde Hans Hermann Groër trotz „Geschichten hinter vorgehaltener Hand“ zum Kardinal ernannt und war uneinsichtig. Auch die Bibel schildert das Vergessen der eigenen Fehler: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir nicht geholfen?“ Im Friedensgebet ist „Schau nicht auf unsere Sünden“ eine irreführende Formulierung. „Schau auf unsere Sünden“ wäre hilfreicher. Hinschauen fällt schwer.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: BARBARA KAPUSTA, OTTO-MAUER-PREISTRÄGERIN

Von Sanftheit und Schmerz

In diesem Jahr wird die niederösterreichische Künstlerin Barbara Kapusta mit dem „Monsignore Otto Mauer Preis“ gewürdigt.

MAIRE HAEFNER



„Es macht mir Spaß mit meiner Kunst andere Zugänge zu schaffen.“

BARBARA KAPUSTA

Faszinierend sind die Arbeiten von Barbara Kapusta. Tragendes Element ist die Verbindung des Körpers mit Materialität und Sprache. Die Künstlerin gestaltet dabei ihre Werke mit verschiedenen Techniken wie Film, Video- und Rauminstallationen, Fotografie, Text und Objektkunst. In ihrem Film „Empathic Creatures“ („Einfühlsame Kreaturen“, 2018) geht es beispielsweise um eine Annähe-

rung zwischen Figuren. Aufgezeigt wird, wie Sanftheit, Nähe und Zärtlichkeit gleichzeitig mit Brutalität, Zerbrochenheit und Schmerz aufeinandertreffen. „Sanftheit und Schmerz liegen oft nahe zusammen“, sagt die 1983 in Niederösterreich geborene und in Wien lebende und arbeitende Künstlerin. Von Figuren, die sich anschmiegen oder zerspringen können die einzelnen Betrachter auch Rückschlüsse ziehen auf Ereignisse, die mit ihnen selbst zu tun haben oder mit der Gesellschaft allgemein. In den Mittelpunkt gerückt werden auch Fragen, wie man sich ein Zusammenleben vorstellt oder wie man solidarisch sein kann.

Online-Unterricht. Barbara Kapusta studierte Kunst und Digitale Medien an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo sie heute selbst unterrichtet – coronabedingt derzeit online. In dieser schwierigen Krisenzeit geht es ihr, ihrer zweijährigen Tochter und ihrem Partner den Umständen entsprechend gut. Eine Ausstellung mit ausgewählten Arbeiten der Künstlerin ist ab 4. Februar bis 16. März 2021 bei freiem Eintritt im Jesuitenfoyer in Wien zu sehen. SUSANNE HUBER

ZU GUTER LETZT

„Corona-Bibel“ online

Während des ersten Corona-Lockdowns rief ein Seelsorge-Team aus St. Gallen die Menschen dazu auf, die Zeit produktiv zu nutzen und ein Kapitel aus der Bibel abzuschreiben und einzusenden. Das Team sammelte die Einsendungen als „Zeitzeugen des Lockdowns“. Über 900 Personen aus den unterschiedlichsten Nationen beteiligten sich an dem Bibel-Kunstprojekt, Beiträge in 30 verschiedenen

Sprachen wurden eingeschickt. Die rund 4000 Seiten umfassende Neuauflage des bekanntesten Buchs der Welt wurde nun eingescannt und kann online unter www.coronabibel.ch durchgeblättert und bestaunt werden.

Die Originale werden aktuell noch gebunden und sollen am Jahrestag des ersten Lockdowns, am 14. März 2021, der St. Galler Stiftsbibliothek übergeben werden. Auch für den kommenden Advent hat sich das Seelsorge-

Team etwas Besonderes einfällen lassen. Jeden Tag soll ein besonderes Kapitel der St. Galler Corona-Bibel online präsentiert werden.



Per Hand geschrieben über 900 Menschen Bibel-Kapitel ab. HABENICHT

HUMOR

„In diese Zeilen habe ich mein ganzes Feuer gelegt!“, sagt der Schriftsteller zum Verleger. Darauf der Verleger: „Vielleicht wäre es umgekehrt besser gewesen!“



s' Kirchamüsl

Ez got wegs dem Corona scho widr alles zua! Abr o des wärma no schaffa! Oga zua, zemm häba und durch!